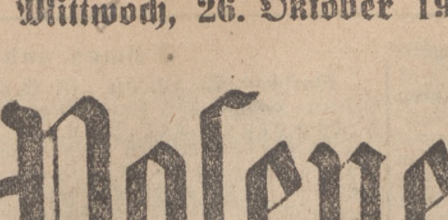
Mittwoch, 26. Oktober 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 245.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Zwei Zeitungsjubelfeiern in letzter Zeit.

II.

Die zweite Zeitung, die wir anführen wollen, führt uns nach Oberschlesien. Es handelt sich um die „Kattowitzer Zeitung“ vom 2. d. Mts., die an diesem Tage 60 Jahre alt wurde. Daß der oberschlesische Industriebezirk sein Aufblühen den Deutschen verdankt und heut noch überwiegend deutsch ist, weiß ziemlich jeder. So brauchte die Schriftleitung der Zeitung, deren zuverlässig deutsche Stellung bekannt ist, dieses Moment nicht so zu unterstreichen. Immerhin ist es schade, daß der Aufsatz von Justizrat Immerwahr die geschichtliche Entwicklung des dortigen Bergbaus nicht etwas genauer darstellt; denn während man über die preußische Zeit meist schon etwas gehört hat, wissen nur wenige etwas über die älteste Zeit. Er gibt zwar dankenswerterweise an, daß schon um das Jahr 1201 bei Repten Bergbau (natürlich durch Deutsche betrieben, wie auch die Salzbergwerke in Groß-Salze oder Wieliczka von Deutschen erschlossen worden sind) bezeugt ist und daß die geschichtliche Entwicklung dieses sich in einer nordsüdlichen, langsam durch die Jahrhunderte schleichenden Linie bewegte. Wissenswert ist jedoch auch, daß die Vertreibung der deutsch-evangelischen Bergleute zur Zeit der Gegenreformation alles zum Erliegen brachte, und daß erst wieder seit dem Uebergang an Preußen ein neuer Aufschwung stattfand. Hier sind also Aehnlichkeiten mit der Entwicklung von Lodz zu verzeichnen. Gern hätte man doch die Namen der deutschen Pioniere, die das Land zu der Höhe von 1914 emporbrachten, wenigstens teilweise angeführt gefunden. Ebenso würde es keinem Bürger unseres Landes schaden, wenn er erführe, daß nach dem Urteil des polnischen Universitätsprofessors Aleksander Brückner die gesamten Ausdrücke der polnischen Sprache für das Berg- und Hüttenwesen, soweit sie alt sind, aus dem Deutschen stammen. Diese Note der Bedeutung der Deutschen klingt in einem Aufsatz des früheren Oberbürgermeisters von Kattowitz, jetzigen Regierungspräsidenten Pohlmann, der von seiner Amtszeit sagt: „Was damals geschaffen wurde an Schulbauten, an Straßen, an Parkanlagen, an Theater und anderen öffentlichen Gebäuden usw., kann verwischt, aber nicht beseitigt werden. Auch von diesem Zeitraum gilt das Wort: „Wenn die Jungen schweigen, werden die Steine reden,“ eine Wahrheit, die bekanntlich auch für unsere Gegend sehr stark gilt.“

Mit klugen Worten zeichnet im Einleitungsaufsatz Dr. Herbert Weichmann „Der Zeitung Weg und Schicksal“, deren Ueberlieferung 1922 jäh unterbrochen wurde und die sich zu einem „selbständigen, kulturellen und politischen Faktor“ entwickelte. „Als kultureller Faktor der deutschen Minderheit zunächst ist die Zeitung gehalten, den lebendigen Strom deutschen Geisteslebens über die Ufer der politischen Grenzen zu lenken und in die Herzen des deutschen Volkstums einmünden zu lassen.“ Die politische Aufgabe, „auf ein einträgliches und versöhnliches Verhältnis zwischen Minderheit und Staatsvolk hinzuwirken und darüber hinaus ein freundnachbarliches Verhältnis zwischen Mutterland und Vaterland zu erstreben“, würden dem deutschen Volkstum und seiner Zeitung freilich nicht leicht gemacht.

Das Verhältnis von Parlament, Presse und Minderheiten bespricht Abg. Robert Piesch, der zeigt, daß im Gegensatz zu anderen Ländern „die polnische Presse der verschiedenen Parteien für sich das traurige Verdienst in Anspruch nehmen kann, das Vertrauen des Volkes zu seinem frei gewählten Parlament gänzlich unterwühlt zu haben“, sowie die Kluft zwischen den Volkstümern nur vertieft zu haben. Er betont scharf gegenüber den Bestrebungen der Mundtotmachung der Presse durch die Presseverordnung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht zur Kritik. Oberbürgermeister Dr. Lukaschek in Hindenburg bespricht „Deutschlands freiheitliche Minderheitenpolitik“, die von der polnischen Presse gern verketzert wird.

„Ernste Fragen des Deutschtums in der Wojewodschaft Schlesien“ berührt Abg. Otto Ulitz, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes für Poln.-Schlesien. Er weist auf die beiden verschiedenen Bestandteile hin, aus denen die Wojewodschaft zusammengesetzt ist, das preußische Oberschlesien und das österreichische Bielitz-Teschener Schlesien, das schon viel länger an völkischen Selbstbehauptungskampf gewöhnt sei und mit dem der Zusammenhang noch viel stärker werden müsse. Auch wir wollen uns zu Herzen nehmen, natürlich mit Umstellung gegenüber dem oberschlesischen Standpunkt, wenn er schreibt:

„Noch mangelhafter sind unsere Beziehungen zum übrigen Polen. Vom Deutschtum in Posen und Pommerellen wissen wir im großen und ganzen etwa so viel, daß es gleich uns früher zum Deutschen Reiche gehört hat. Vom Deutschtum in Galizien, Wolhynien und Kongreßpolen wissen wir so gut wie nichts. Und doch sind wir Deutsche in Polen ohne Rücksicht auf die geographische Lage der Siedlung Angehörige einer Schicksalsgemeinschaft. Um die Schicksalsgemeinschaft empfinden zu können, bedarf es der lebendigen Fühlung aller Glieder des Deutschtums im ganzen Staate. Diese Fühlung ist nicht vorhanden. Sie muß geschaffen werden.“ Gewisse Ansätze in dieser Richtung der „Geschlossenheit und Gesinnungsgemeinschaft“ sind ja glücklicherweise schon vorhanden.

Als Ergänzung des Buches von Robert Styra „Die polnischen Parteien und ihre Presse“ (Posen, Historische Gesellschaft, Zwierzyniecka 1), das besonders jetzt, wo bald Neuwahlen zu erwarten sind, wieder allgemeineres Interesse erregt, sind die Ausführungen des Abg. Ulitz in dem gleichen Aufsatz über die politischen Parteien in Oberschlesien wertvoll, die in dem erwähnten Buch nicht berücksichtigt sind, um das Bild nicht zu sehr zu verwirren. Schwieriger als auf politischem Gebiet, wo wenigstens die beiden bürgerlichen Parteien einheitlich zusammengehen, liegen die Dinge auf sozialem Gebiet. Auch wir wollen beherzigen: „Unser Deutschtum wird auch bei größter organisatorischer Leistung zu Grunde gehen, wenn wir nicht zu einer Gesinnungsgemeinschaft kommen. Erst aus ihr erwächst der Organisation innere und äußere Kraft.“

Andere Aufsätze behandeln das künstlerische Leben in Kattowitz, seine Bühne, den weitbekannten Meisterschen Gesangverein — ein würdiges Gegenstück zum Posener Bachverein —, das evangelische und katholische kirchliche Leben, die wirtschaftliche Entwicklung, Spiel, Sport und Turnen (Oberschlesien bildet jetzt den 2. Kreis der „Deutschen Turnerschaft in Polen“), die Verkehrslage Oberschlesiens (das Geheimrat Volz als „zweiten Lungenflügel Deutschlands“ bezeichnet hat), und der frühere Schriftleiter und Abg. Karl Okonsky schreibt „zum 60. Geburtstag der Kattowitzer Zeitung“. Einige andere steuern Bilder aus vergangenen Tagen bei. Ein Aufsatz über deutsch-oberschlesische Kulturprobleme zeigt die angestrengte Arbeit auf der reichsdeutsch gebliebenen Seite des Industriegebietes, der Polen nachzueifern strebt.

Eigenartig berührt dann eine Seite, wo friedlich nebeneinander ein Gedenken an den 80jährigen Präsidenten des alten Vaterlandes, Hindenburg, aus der Feder eines Mitgliedes der Familie, und eine Begrüßung des Staatspräsidenten des Reiches, zu dem Kattowitz seit 5 Jahren gehört, stehen. In letzterer heißt es von dem mit Hilfe der Minderheiten gewählten Staatsoberhaupt, das bekanntlich längere Zeit die Leitung der durch den Haager Schiedsspruch bekannt gewordenen Stickstoffwerke Chorzew hatte, unter anderem: „In dem Eide, den der Herr Staatspräsident geleistet hat, hat er auch Gerechtigkeit gegenüber allen Staatsbürgern ohne Unterschied gelobt. Seine Person steht uns zu hoch, als daß wir Zweifel an seinem Willen hätten, Gerechtigkeit zu üben. Wenn der Herr Staatspräsident in diesen Tagen unsere Heimat besucht, dann wird er unter den Mitgliedern der Festausschüsse auch nicht einen Bürger deutschen Volkstums finden, und wir Bürger deutscher Zunge werden davon ausgeschlossen, bei dem Empfange des Staatsoberhauptes mitzuwirken.“

Zur Illustrierung dieser bekannten Toleranz, deren sich die Propagandaorgane nicht genug rühmen können, wird zwei Seiten weiter berichtet, daß die schon vollkommen vorbereitete Feier zum 65jährigen Bestehen des Männerturnvereins Königshütte nicht stattfinden kann, „da die hiesige Polizei-Direktion hierzu soeben die Genehmigung versagt hat“. Wir denken dabei auch an andere Veranstaltungen, wie an die im Sommer geplant gewesene Haupttagung des Landesverbandes der deutschen Lehrervereine, die vom Hauptvorstand plötzlich abgesagt wurde, weil schwerwiegende Gründe zu diesem Entschluß nötigten . . .

*

So ziehen wechselvolle Bilder an unseren Augen vorbei, wenn wir diese beiden Jubiläumsnummern durchblättern. Beide zusammen geben ein wirkungsvolles Bild davon, wer eigentlich diese beiden Mittelpunkte der Industrie in Polen, Lodz und Ostoberschlesien, geschaffen hat. Wenig bekannt und doch wissenswert für uns ist, daß auch im Dombrowaer Industriegebiet deutsche Unternehmungslust den Grundstein zu dem Werk gelegt hat, wie uns kürzlich ein Aufsatz einer polnischen Dame gezeigt hat. (N. Gąsiorowska, Górnictwo i hutnictwo w Królestwie polskiem 1815 bis

Dr. Stresemann in Liegnitz.

Rede über die Fortführung der Handelsvertragspolitik. — Die Stellung der deutschen Volkspartei.

Liegnitz, 23. Oktober. Anläßlich einer Wahlkreistagung der schlesischen Wahlkreisverbände der Deutschen Volkspartei sprach Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann, wie wir bereits gemeldet haben, über die politische Lage.

Der Minister wies einleitend darauf hin, daß er nicht in erster Linie die außenpolitische Lage, sondern die gegenwärtige allgemeine Situation zum Mittelpunkt seiner Darlegungen machen wolle. In ausführlicher Darlegung der wirtschaftlichen Lage betonte der Reichsminister, daß wir vom Standpunkt der gegenwärtigen Lage ohne Zweifel positive Ergebnisse buchen können: **Rückgang der Arbeitslosigkeit und Zunahme der inneren Kaufkraft.** Das dürfte aber keineswegs dazu führen, die wirtschaftliche Gesamtlage als gesichert anzusehen. Der Wegfall früherer Vermögen und der zweifellos noch geringe Spartrieb machten uns abhängig von ausländischer Kapitalversorgung, die ihre großen Gefahren dann habe, wenn sie nicht restlos zu produktiven Zwecken angewandt werde. Wir können, so erklärte Dr. Stresemann, angesichts der gesamtdeutschen Produktivkraft ausländische Anleihen noch weiterhin aufnehmen, aber zweifellos kann dies nicht eine Dauereinrichtung sein. In der ganzen Ausgabewirtschaft dürfen wir nicht den Eindruck eines wohlhabenden Volkes erwecken, das wir in Wirklichkeit absolut nicht sind.

Hand in Hand mit der Besoldungsvorlage muß eine weitgehende Verwaltungsreform gehen. Nach den notwendigen Ausgaben für Besoldungsreform und für das Liquidationsschädengesetz kann daher die Uebernahme weiterer Lasten durch das Reich bei dem Schulgesetz nicht in Betracht kommen, bei dem das Reich nicht aus eigener Initiative vorgegangen ist, sondern weil es durch die Verfassung dazu gezwungen wurde.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann die

Fortführung der Handelsvertragspolitik

und wies dabei auf die Bedeutsamkeit des Handelsvertrages mit Frankreich hin. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürften nach mehr als zweijährigen Verhandlungen nunmehr der Regelung. Nachdem über das Niederlassungsrecht eine Vereinbarung möglich erschiene, müsse man jetzt an die Endverhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen denken. Ohne Zweifel würden diese Verhandlungen schwierig sein, da beide Länder in den für Polen in Betracht kommenden Agrarprodukten und Rohprodukten selbst Produzenten seien und da Rücksicht auf die Lage Ostpreußens geboten sei. Bei gutem Willen werde man aber auf beiden Seiten zu einer Verständigung kommen können.

Nach Kennzeichnung der Grundlinien der deutschen Außenpolitik umriß Dr. Stresemann in seinen Schlußworten die Stellung der Deutschen Volkspartei zur politischen Entwicklung und kennzeichnete ihre Politik als eine zielbewußte, verantwortliche, nüchterne Mitarbeit am Staat. Diejenige Partei, so erklärte er, habe dem Vaterlande am meisten gedient, die ihm die größten Opfer durch verantwortliche Mitarbeit gebracht habe. Für die künftige Entwicklung in Deutschland werde nicht, wie Graf Westarp meinte, der Kampf ausgefochten zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokratie. In dem neuen Deutschland sei die Entwicklung der Verhältnisse im wesentlichen und Jahre hindurch durch die Parteien der Mitte bestimmt gewesen. Von der Einstellung der Parteien der Mitte habe es abgehangen, ob sie es für richtig erachteten, mit einer der beiden Flügelparteien zusammenzugehen. Wer eine ruhige, stetige, von Experimenten freie Entwicklung wolle, müsse daher vor allem darauf bedacht sein, die deutsche Mitte zu stärken, ohne die in Deutschland nicht regiert werden könne. Die Deutsche Volkspartei werde dabei auch innerhalb der Koalition frei und ungebunden für ihre Grundsätze eintreten.

Liegnitz, 23. Oktober. Im Gesellschaftshaus trat gestern die Vollversammlung des schlesischen Parteitages der Deutschen Volkspartei zusammen. Landesverbandsvorsitzender Oberstudiendirektor Dr. Jahn-Breslau wies darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei besondere Ausschüsse gebildet habe, um der Vernachlässigung des deutschen Ostens entgegenzutreten. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zollschranken bald fallen und seine Partei ihre Ziele auch ohne ein Ost-Locarno erreichen werde.

Als erster Redner sprach Landtagsabgeordneter Malerobermeister Bayer-Waldenburg (Schlesien) über Wirtschaftspolitik. Er führte aus, daß die deutsche Wirtschaft seit dem Abbruch des Ruhrkampfes wieder eine Aufwärtsentwicklung genommen habe. Seine Partei trete für den Finanzausgleich ein, nachdem sie Herabminderungen der Wirtschaftsbelastung durch Steuerermäßigungen usw. erreicht habe. Schaffung eines erträglichen Zinsfußes und neuer Arbeitsgelegenheiten seien die wichtigsten Aufgaben der Partei. Er verbreitete sich dann ausführlich über deren Tätigkeit im Interesse des deutschen und schlesischen Handwerks. Landtagsabgeordneter Schulrat Beuermann-Hameln wies in einem längeren Referat darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei keine konkordativen Verträge in den kulturpolitischen Verhandlungen und kein Reichskonkordat wünsche. Der Reichsschulgesetzentwurf sei als gesetzgeberische Grundlage zu betrachten. Die Deutsche Volkspartei trete ein für: 1. Klarstellung über die Gemeinschaftsschule, 2. unanfechtbare Schulhoheit des Staates, 3. geordneten Schulbetrieb, 4. für vernünftige Kostenregelung. Landtagsabgeordneter Metzenthin-Breslau sprach über Innenpolitik. Hinsichtlich der Flaggenfrage und des aus ihr entsprungenen Streites schlug er eine Vereinigung der Farben schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold vor, der die Tagung ihre Zustimmung gab.

1830). Obgleich die gleichen Bedingungen wie in Oberschlesien bestanden, hat es sich doch nicht so entwickelt wie dieses; dort hat der fortlaufende Zustrom deutscher Schaffenskraft gefehlt.

Und die Moral aus solchen Erfahrungen ziehen unsere Patentpatrioten in der Weise, daß sie möglichst viele Deutsche aus dem Lande drängen und die Entdeutschung des Landes mit allen Mitteln betreiben ...

In eigener Sache.

In Nr. 217 vom 23. September 1927 veröffentlichten wir ein „Gebet", das eine Blasphemie ist, und das aus einem Buche stammt, das unter dem Titel „Wojna" erschienen ist. Verfasser dieses Büchleins „Wojna" (Krieg) ist der Geistliche Feliks Mieszkis (Czerski), Post Mielnik am Bug. Dieses „Gebet" hat außerordentliches Aufsehen erregt und zu den verschiedensten Anfragen geführt, so daß wir mit näheren Ausführungen an die Oeffentlichkeit treten müssen. Die Broschüre „Wojna" existiert (den verschiedenen Zweiflern muß es gesagt werden), und zwar unter dem obengenannten Titel. Sie ist 100 Seiten stark und, wie der Titelumschlag nachweist (do nabycia we wszystkich Księgarniach i u Autora, Ks. Feliks Mieszkis (Czerski), p—ta Mielnik n. Bugiem), in allen Buchhandlungen und beim Verfasser Geistlichen Feliks Mieszkis (Czerski), Post Mielnik am Bug, zu haben. Auf der zweiten Umschlagseite steht: „Za pozwoleniem władzy Duchownej. Wszelkie prawa zastrzeżone. (Mit Genehmigung der geistlichen Behörde. Alle Rechte vorbehalten.) Die Broschüre ist (siehe S. 100) gedruckt in der Druk. Diec. w Łomży (Diözesal-Druckerei in Łomża).

Das „Gebet" steht auf Seite 17 der erwähnten Broschüre, und zwar am Schluß des Kapitels „Gott im Kriege" (P. Bóg na Wojnie). Obwohl der Geistliche die verschiedenen psychologischen Augenblicke des Krieges und das Inbeziehungsetzen des Krieges zu Gott in den verschiedensten Seelen darzustellen sucht, macht das „Gebet" den Eindruck, als hätte der geistliche Herr es sich zu eigen gemacht. Er bearbeitet in dem Buch die verschiedensten Momente, die im Kriege eine Rolle spielen; es sind dies folgende Kapitel: Gott im Kriege, Der Affenmensch, Pulver, Von dem Pferde und seiner Rolle im Kriege und nach dem Kriege, Das Recht zum Kriege, Jugend, Diplomatie, Polemos propater, Der Motor des Krieges, Die Liebe, Radio, Die Verteidigung des Krieges, Frieden, Verluste usw.

Nun hat die in deutscher Sprache erscheinende polnische „Baltische Presse" in Danzig es für nötig zu erachten geglaubt, uns in einem langen Artikel als „wüste Hetzer" zu bezeichnen, und uns unterstellt, als ob wir das „Gebet" ausgegraben und „aus dem Zusammenhang gerissen" veröffentlicht hätten. Wir stellen hiermit fest, daß das Gebet zuerst aus dem „Zusammenhang heraus" in Warschau erschienen ist, und zwar in einer polnischen Zeitschrift, der bekannten „Myśl (in Nr. 13 vom 15. August 1927, Seite 8). Diese polnische Zeitschrift hat in der Broschüre nicht entdecken können, daß das Gebet „Ironie" sein soll und eigentlich einem pazifistischen Herzen entstammt. Wir haben das Gebet aus der „Myśl" übernommen, ebenso wie die „Volkszeitung" in Lodz und die „Volkszeitung" in Bromberg, die die Veröffentlichung bereits vor uns vorgenommen haben, und zwar um dem Frieden zu dienen, um den wahren Hetzern das Handwerk zu legen. Die „Baltische Presse" sollte sehr friedlich sein und vor ihrem eigenen Hause erst einmal den ungeheuren Hetzberg wegräumen, bevor sie über uns Urteile fällt, die sie niemals begründen kann. Jedes Wort der Verteidigung wollen wir uns schenken, da wir nirgends eine Notwendigkeit zur Verteidigung erblicken können.

Doch wir wollen von der „Baltischen Presse" ebensowenig Belehrungen empfangen, wie wir ein Interesse haben, mit der Wahrheit in einer Weise umzuspringen, die für gewöhnlich in der polnischen Presse beliebt wird. Als Ergänzung wollen wir mitteilen, daß die Starostei in Neutomischel der „Neutomischler Kreiszeitung" gleichfalls eine Berichtigung zugesandt hat, der wir folgendes entnehmen:

„Durch Herausnehmen des in Frage kommenden Gebets aus dem Kontext hat man dem geistlichen Verfasser eine ihm durchaus fernliegende, ganz falsche, unsinnige und von ihm gerade eigens bekämpfte Tendenz unterschoben. Der Verfasser will gerade in seiner „Wojna" betitelten Broschüre in recht sarkastischer Form geißeln den Mißbrauch des Namen Gottes zu egoistischen Kriegszwecken und die abwegige Kriegsdenkweise der einzelnen Völker. Wir lesen auf Seite 17 des Büchleins „Wojna": „Gott im Kriege." „Mein Volk, was hast du mit deinem Gott getan! Dein Anthropomorphismus ist ein wenig zu weit gegangen. Du hast Gott mit deinen eigenen Furieneigenschaften angetan und hast aufgehört, Gott von Mars zu unterscheiden. Du verstehst es nicht und wirst es nimmer verstehen, daß du Kriege allein und auf eigene Verantwortung, ohne Gott — ohne Gewissen und ohne Verantwortlichkeit führst, daß Gott dir weder helfen will noch kann, trotz seiner ganzen Allmacht, ebenso wie er dich nicht zu bekehren vermag, auf daß du aufhören mögest zu hassen und beginnen mögest auf sein Wort zu hören."

Hieran anschließend folgt nun das „Gebet", das aus dem Munde der Kriegshetzer zu Gott emporgesandt wird: „O Herr, verleihe unseren Waffen Stärke ..." usw. Leider ist aus der Broschüre nicht sofort ersichtlich, daß die Kriegshetzer also beten und daß der Verfasser dieses Gebet als Gotteslästerung empfindet. Diese Einstellung erfolgt erst später mit aller Deutlichkeit. Denn diesem Gebet nun, das der Verfasser den Volkswürgern und Gotteslästerern in den Mund legt, dem stellt er nun sein eigenes Gebet am Schluß der Broschüre entgegen, das sich auf der letzten Seite findet und etwa so lautet: „O Herr, rette dein Bild in meiner Seele! Soviel Ungerechtigkeit, Willkür, Unglück in der Welt und unter der Menschheit! Die Menschen entstellen dich, zerfleischen sich! Doch mit bleichen Lippen wiederhole ich: Herr, ich glaube .... O Gott, von deiner Barmherzigkeit leben wir, — selbst unbarmherzig seiend. O Herr, bekehre die Menschheit zu deiner Liebe!"

Aus dem Leben der Polen in Deutschland.

Die letzte Sonntagsausgabe des „Dziennik Berliński" bringt eine Zusammenstellung der Veranstaltungen der polnischen Vereine von Berlin und Umgegend, wonach in der kommenden Woche 48 (achtundvierzig) Veranstaltungen und Versammlungen verschiedenster Art stattfinden. Aus der Fülle der Versammlungen und Feste geben wir folgende wieder:

Am 13. 11. Verein der Polinnen, 38. Stiftungsfest; u. a. wird ein Lustspiel „Die Ziege fand einen Stein" aufgeführt. Die Vereine werden gebeten, ihre Fahnen und Standarten mitzubringen. Die Feier findet in den Arminiusfestsälen, Bremerstraße 72 statt.

Der Sokolverein Schöneberg feiert sein 21. Stiftungsfest in Wernickes Festsälen, Potsdamer Straße 39 („Ibachhaus").

Die Sektion V. des Sokolverbandes veranstaltet am 30. Oktober im Spiegelsaal der „Johann Georg Festsäle" in der Georgstraße 19, nachm. 5 Uhr eine Kosciuszkofeier. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

Der Cäcilienverein veranstaltet im Großen Saal der Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117 das 35. Stiftungsfest. Die Vereine werden ersucht alle Fahnen und Standarten mitzubringen.

In Stettin veranstaltet der Polnisch-katholische Verein sein 36. Stiftungsfest im Sitzungssaal in der König Adalbertstr. 27. Am 6. November findet in dem großen Saal der Schiller-Loge, Schillerstr. 5 eine große Versammlung der Polen von Stettin und Umgebung statt. Zu dieser Versammlung, die eine Informationsversammlung sein soll, ladet der Verband der Polen in Deutschland ein.

In Hannover veranstaltet der Verband der polnischen Jugend ein Herbstvergnügen im Saale des Arbeiter-Bildungsververeins Garten-Allee 1.

In Magdeburg findet eine große Versammlung der Polen statt, die vom Bund der Polen zum 30. Oktober ins Katholische Haus, Prälatenstraße 4 einberufen wird. Es wir ein Redner über die polnische Bewegung in Deutschland, der aus Berlin kommt, sprechen.

Die Veranstaltungen in Westfalen liegen noch nicht vor, sie durften die Zahl der Berliner Veranstaltungen noch überschreiten.

Konferenz mit Marschall Piłsudski.

Gestern nachmittag hatte der Vizepremier Bartel im Belvedere eine zweistündige Konferenz mit dem Marschall Piłsudski über die wichtigsten Staatsgeschäfte insbesondere über den Haushaltsplan und die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession. Ein offizieller Bericht über die Ergebnisse dieser Konferenz ist nicht ausgegeben worden. Man hat nur das eine in Erfahrung bringen können, daß vor der Einbringung des Haushaltsvoranschlages im Sejm noch eine Sitzung des Ministerrates im Sejm stattfinden wird, die die einzelnen Positionen des Haushalts in endgültiger Fassung beschließen soll.

Nach einer Konferenz mit dem Marschall Piłsudski beriet Herr Bartel mit dem Minister Miedzyński.

Die Anleihe.

Der „Kurjer Pozn." bringt folgende Warschauer Meldung:

„Der polnische Anteil an der Stabilisierungsanleihe wird weder direkt an die Regierung noch an die Bank Polski überwiesen, da er zuvor nach Amerika kommt. Von dort werden dann die Obligationen nach Polen geschickt.

Ueber die Ergebnisse der Zeichnung auf den polnischen Anteil der Stabilisierungsanleihe liegen noch keine endgültigen Ziffern vor. Jedenfalls ist nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Bankensyndikats der polnische Anteil der Stabilisierungsanleihe zweieinhalbmal gedeckt. Auf die Frage eines Pressevertreters weshalb Polen nur eine halbe Million Dollar zugewiesen worden sei, antwortete der Vorsitzende des Bankensyndikats: „Ein größerer Anteil war unbegründet, weil Polen die Anleihe aufnimmt. Es handelt sich vielmehr darum, die Popularität der Anleihe in Polen zu dokumentieren, was zweifellos ihr Unterbringen im Auslande begünstigen wird. Durch die Auslegung der Zeichnungsliste für die Stabilisierungsanleihe haben die polnischen Banken zum ersten Male nach dem Kriege an einer großen Emission auf dem internationalen Markte teilgenommen und ihre Aufgabe sehr gut erfüllt.

Die monarchistische Bewegung in Polen.

Der „Przegl. Poranny" meldet aus Warschau: Im Saale der Hygienischen Gesellschaft hat eine Zusammenkunft des Obersten Rates der monarchistischen Organisationen aller Stände stattgefunden. Zu dieser Zusammenkunft waren ungefähr 100 Delegierte aus dem ganzen Lande erschienen. Nach Eröffnung der Beratungen durch den Vorsitzenden, Abg. E. Ćwiakowski, hielt Herr Moszyński ein politisches Referat, in dem er folgende Parolen aufstellte: Wohlwollende Neutralität gegenüber der Regierung und selbständiges Vorgehen bei den Sejmwahlen. Die Monarchisten werden ihre Listen in ungefähr 30 Bezirken auslegen. Die Zusammenkunft schloß mit Vorstandswahlen. Zum Vorsitzenden der Organisation wurde Abg. Ćwiakowski, zum stellvertretenden Vorsitzenden der General Raszewski, zum Schriftführer H. Przyborowski und zum Finanzwart Z. Plater gewählt.

Schadenfreude.

Die Nationaldemokraten und die Konservativen.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet:

„In gewissen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Landwirtschaftsminister Niezabytowski demnächst in entschiedener Weise die Erledigung der Frage der Agrarreform aufrollen und eine Vergrößerung der aufteilungsfälligen Gesamtfläche der industriellen Bezirke von 550 000 auf 800 000 Hektar verlangen werde, worüber wir bereits berichteten. Auch eine Aenderung der Methoden des Vorgehens des Agrarreformministeriums soll geplant sein. Es sollen auch Entscheidungen fallen, die auf die politische Gesamtlinie der Regierung Einfluß haben werden. Von der Absicht einer Vereinigung des Landwirtschaftsministeriums mit dem Agrarreformministerium war schon seit langem die Rede. Wir halten es aber nicht für wahrscheinlich, daß die Regierung jetzt vor den Wahlen sich zu einem so wichtigen Schritt entschließen und ihr Vorgehen in der Frage der Agrarreform ändern sollte. Das wäre zu gewagt.

In Wilna hat sich ein Fall ereignet, der den Kreisen der Konservativen und der Landwirte viel zu denken gab. Beim Sicherheitschef der Wilnaer Wojewodschaft Kirbkilis nämlich hat unter Teilnahme des Sicherheitschefs der Wojewodschaft Nowogródek, Jarecki, eine Beratung von Vertretern der Sanierungsgruppen und der P. P. S. stattgefunden. Ganz abgesehen von dem bedeutsamen Umstand, daß ein Chef der öffentlichen Sicherheit Politik treibt und mit Parteivertretern die Frage der kommenden Wahlen erörtert, ist zu bemerken, daß in dieser Versammlung auch Föderalisten erschienen waren, so der mit den Stimmen der P. P. S. und der Minderheiten gewählte Stadtpräsident von Wilna, sowie führende Männer der Sanierungsparteien, — kurzum die „Centrolew". Der Gram der Wilnaer Konservativen, die über den Verlauf der Verhandlungen nach der Versammlung unterrichtet worden waren, zu der sie keine Einladung erhielten, ist also begreiflich. Das „Słowo" ruft infolgedessen die Landwirte dazu auf, sich entsprechend vorzubereiten. Wir sind überzeugt, daß es nicht die letzte Enttäuschung der Konservativen ist, die damit erklärt wird, daß man sich zu leicht dem Opportunismus hingibt."

*

Die Schadenfreude des „Kurjer" hat vorläufig noch keinen ersichtlichen Grund. Die Zukunft wird erst die Zusammenhänge zeigen.

Republik Polen.

Sejmsitzung am 3. November?

Nach den letzten Meldungen wird der Sejm wahrscheinlich am Donnerstag, dem 3. November, zusammentreten. Wie in Kreisen, die der Regierung nahestehen, versichert wird, hält nicht der Finanzminister das Haushaltsexposé, sondern der Vizepremier Bartel.

Unabhängigkeitsfeiern.

Der Polnischen Telegraphen-Agentur (Pat.) zufolge hat der Vizepremier Bartel folgendes Rundschreiben erlassen: „Am 11. November begeht Polen den neunten Jahrestag der Abschüttelung des Jochs der Knechtschaft und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit. Die Bedeutung dieses denkwürdigen Tages soll in Festlichkeiten, wie z. B. Festgottesdiensten, Militärfeiern und Vorträgen ihren Ausdruck finden. Zum Zweck der Teilnahme der Staatsbeamten sollen sich ihre Vertretungen mit den Wojewoden und Starosten darüber verständigen. Ich halte es für angebracht, daß an diesem Tage die Staatsbeamten keinen Dienst tun und daß die Schuljugend vom Unterricht befreit ist. Ich bitte die Herren Minister, entsprechende Maßnahmen zu treffen."

Schmutz und Schund.

Warschau, 25. Oktober. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem Beitritt Polens zur Internationalen Konvention über die Bekämpfung der Schundliteratur soll ein entsprechendes Gesetz erlassen werden, in dem vorgesehen ist, daß die Verkäufer und Kolporteure pornographischer Schriften zu einer strengeren Verantwortung gezogen werden sollen, als es im Strafgesetzbuch vorgesehen wird. Der Gesetzentwurf gibt den Verwaltungsbehörden eine Reihe von Berechtigungen, um eine wirksamere Bekämpfung der Pornographie zu ermöglichen.

Der Ausbau der polnischen Städte.

Posen, 25. Oktober. Am zweiten Beratungstage der Generalversammlung des Städteverbandes Polens fand eine Sitzung der Sektion für den Ausbau der Städte statt, zu der auch der aus Warschau eingetroffene Minister Składkowski erschien. Der Minister hielt eine Begrüßungsansprache, in der er auf den Umstand hinwies, daß das zehnjährige Jubiläum des Verbandes gerade in die Zeit einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Polens falle, was auch eine Aenderung der Aufgaben des Verbandes nach sich ziehe. General Składkowski versprach den Interessen der Selbstverwaltungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nach den Ausführungen des Ministers wurden die vorgesehenen Referate gehalten. Es sprach der Krakauer Stadtverordnete Groß über die Baukredite, der Warschauer Stadtverordnete Toeplitz über die Hauptprobleme des Wohnungsbauwesens in der Gegenwart, als Korreferent der Posener Stadtrat Pajzderski, worauf Herr Wachowiak die Versammelten mit den Zielen und den bisherigen Fortschritten in den Arbeiten an der Vorbereitung der Landesausstellung 1929 bekannt machte. Die Reihe der Referate wurde mit einem Vortrag über das Thema „Die Selbstverwaltungen und das Radio" abgeschlossen. Die Darlegungen des Krakauer Stadtverordneten Groß wurden ohne Einwendungen aufgenommen, während die Ausführungen des Warschauer Stadtverordneten Toeplitz auf verschiedene Widerstände stießen.

Kommunistenpläne und Abwehrmaßnahmen.

Wir lesen im „Ilustrowany Kurjer Codzienny": „Bekanntlich werden die Sowjets am 6. November das zehnjährige Bestehen des kommunistischen Systems in Rußland feiern. Es ist den polnischen Sicherheitsbehörden zu Ohren gekommen, daß Umsturzelemente den Jahrestag der November-Revolution für ihre Zwecke ausbeuten wollen. Es werden deshalb Massenkundgebungen der Kommunisten im ganzen Lande geplant. Um die Versuche antistaatlicher Ausschreitungen im Keim zu ersticken, wird in den einzelnen Städten scharfe Bereitschaft der Staatspolizei angeordnet werden.

Falsche Informationen.

Im Sommer war im „Głos Prawdy" eine Notiz erschienen, in der dem Polizeikommissar Bachrach Bestechung von Zeugen vorgeworfen wurde die zu der Verhandlung geladen worden waren, die Ende Dezember stattfinden sollte. Der Kommissar Bachrach hatte beim Bezirksgericht gegen den Redakteur Stpiczyński eine Verleumdungsklage eingereicht. Die Klage ist niedergeschlagen worden, weil der Verteidiger Stpiczyńskis, Rechtsanwalt Paschalski, im Namen des Angeklagten sich mit einer Berichtigung einverstanden erklärte, in der gesagt wird, daß die betreffende Nachricht auf falschen Informationen beruhte.

Boykott.

Wie dem „Kurjer Pozn." aus Warschau gemeldet wird, ist die vom Redakteur Mieczysław Kwiatkowski herausgegebene „Polska Agencja Dziennikarska" davon benachrichtigt worden, daß auf Befehl des Polizeikommandanten Czymowski den Polizeikommissaren verboten worden sei, irgend welche lokalen Informationen dem Redakteur Kwiatkowski und seinem Mitarbeiter Odorowski zu erteilen. Herr Kwiatkowski hat sich an das Journalistensyndikat gewandt und dessen Verteidigung gegen die betreffende Maßnahme angerufen.

Streik im Dąbrowoer Gebiet.

Nach Meldungen aus dem Dąbrowoer Revier droht dort ein Generalstreik der Bergleute, da die betreffenden Lohnverhandlungen ergebnislos verlaufen sind. Der Vollzugsausschuß der Berufsverbände der Bergleute hat deshalb den Generalstreik angedroht.

Sejmmarschall Rataj wieder gesünder.

Der Gesundheitszustand des Sejmmarschalls Rataj hat sich soweit gebessert, daß der Marschall heute seine normalen Geschäfte wieder übernehmen will.

Die Beisetzung des Schriftstellers Danilowski.

Der Beisetzung des Schriftstellers Danilowski hat auch der Kultusminister Dobrucki, der eine längere Charkteristik des Verstorbenen gab, beigewohnt. Im Namen der Hauptstadt und des Städteverbandes sprach der Vorsitzende der Warschauer Stadtverordnetenversammlung, Jaworowski, im Namen der P. P. S. Medart Downarowicz. Danilowski hat in der politischen und literarischen Bewegung Polens im Jahre 1905 und in den Jahren vor dem Kriege eine bedeutende Rolle gespielt.

Kundgebung der Polen in Deutsch-Oberschlesien.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat.) meldet aus Oppeln: „In Groschowitz fand eine Tagung der polnisch-katholischen Bevölkerung des Oppelner Schlesien statt, an der auch Mitglieder des Obersten Rates des Polenbundes in Deutschland teilnahmen. Nach einem Gottesdienste folgte die Eröffnung mit anschließenden Referaten, über die man diskutierte. Zum Schluß wurden zwei Entschließungen angenommen. In der ersten dieser Entschließungen wird die Einigkeit der polnisch-katholischen Bevölkerung im Oppelner Schlesien mit den Polen in anderen Reichsländern und das zähe Bestreben betont, eine Respektierung der nationalen und der religiösen Rechte zu erlangen. Der Kongreß stellt ferner fest, daß die Polen in Deutschland deutsche Bürger sind, und die sich daraus ergebenden Pflichten loyal erfüllen, volles Nationalbewußtsein haben und verlangen, daß der Staat sie bei der Aufrechterhaltung der nationalen Sonderheiten unterstützt, was die Verfassungsvorschriften und die internationalen Verpflichtungen erfordern. In der zweiten Entschließung wird einer Schulkommission der Auftrag gegeben, bei der Besetzung von Lehrkräften in polnischen Minderheitsschulen von den ihr auf Grund der Genfer Konvention zustehenden Rechte der Aufstellung eigener Kandidaturen Gebrauch zu machen."

Londoner Sensationsmeldungen.

Das Sonntagsblatt Lloyd Georges, „Sunday Chronicle", veröffentlichte gestern von seinem Konstantinopeler Berichterstatter einen aufsehenerregenden Bericht, in dem es u. a. heißt:

„Eine ernste Krise in den Beziehungen zwischen England und Rußland wird wahrscheinlich nächstes Frühjahr entstehen. Die Samen des Konflikts sind über den ganzen mittleren Orient, Kleinasien, die Türkei, Mesopotamien, Palästina und Arabien verstreut. Moskau hat sie gesät. Ich verfüge über zuverlässige Informationen, wonach Rußland Pläne vorbereitet, die die Sicherheit der englischen Kolonien gefährden und England in einen Krieg in Asien verwickeln könnte. Die Bolschewisten sind der Ansicht, daß dieser von ihnen vorbereitete Krieg zu einer Zersetzung des Empire, zum Verlust der englischen Aus-

Im Taurischen Palast.

Das Sowjetjubiläum.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

S. **Petersburg,** Oktober 1927.

Im Taurischen Palast in Petersburg, das die Bolschewisten in Leninstadt umgetauft haben, begannen die Jubiläumsfeiern des zehnjährigen Bestehens des Sowjetstaates. Es ist fast eine Ironie des Schicksals, daß es gerade der Taurische Palast ist, in dem 1906 die erste russische Volksvertretung, die Duma, zusammentrat, der nun wiederum die kommunistische „Volksvertretung“, die beiden Kammern des Zentralexekutivkomitees, in seinen Räumen aufnehmen muß. In der kurzen Zeit von 21 Jahren ist von dem, was war, nichts mehr übrig geblieben. Das Staatsgefüge ist von oben nach unten gekehrt, das Rußland von damals ist zertrümmert, nur die Hülle, die Mauern und Säle des Taurischen Palastes an der Schpalernaja, sind dieselben geblieben! Diesmal wieder, wie vor 21 Jahren zur feierlichen Dumaeröffnung, steht das Publikum längs dem Sommergarten, Marsfelde, Sergjeskaja und längs dem taurischen Garten Spalier und erwartet die Abgeordneten. Im Vorgarten des Palastes war damals die Wache des Preobraschensky-Regiments in großer Parade aufgestellt, und blaue Gendarmen versahen den Ordnungsdienst. Die Gendarmen sind heute durch Rotgardisten abgelöst. An Stelle des ersten Dumapräsidenten, Professor Muromzew, mit den breiten, eindrucksvollen Gesten, stehen heute Kalinin und Rykow im Sitzungssaal. Und in den schönen Wandelgängen, in denen die große Katharina, die deutsche Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst, ihren Günstling Potemkin, den sie zum Fürsten von Taurien gemacht hatte, begrüßte, drängen sich die Vertreter des heutigen Rußland mit seinem bunten Völkergemisch in ihren verschiedenartigen Trachten. Der Taurische Palast liegt abseits vom Zentrum Petersburgs. Es ist ein niedriges, architektonisch schönes Gebäude, mit einer bunt gewölbten Kuppel als Dach. Ein wirklich herrschaftlicher Palast, den die Zarin Katharina mit Recht für würdig erachten konnte, ihrem Günstling als Wohnung zu dienen.

450 Abgeordnete des Zentralexekutivkomitees haben von dem Gebäude Besitz genommen. Rings herum stehen Beamte der G.-P.-U. und Rotgardisten. Manche tragen den Orden der Roten Fahne, der den Stanislaus- oder Wladimir-Orden abgelöst hat. Ueberall wehen rote Fahnen und am Abend leuchten der Vorgarten und der Palast in blutrotem Flammenschmuck, der sich in weißen Schneestreifen widerspiegelt. Aus dem Moskauer Kreml ist die Regierung in Petersburg eingetroffen, auch die meisten ausländischen Diplomaten wohnen der Eröffnungsfeier bei. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende Kalinin. Er feierte die Bedeutung Petersburgs als Wiege des Kommunismus. Es war in der Tat in Petersburg, wo noch zu Zeiten Alexander III. die ersten kommunistischen Verschwörungen stattfanden, und in Petersburg war es, wo Kerensky aus dem kaiserlichen Winterpalast und die konstituierende Versammlung aus dem Marienpalais von Leninschen Matrosen und Soldaten vertrieben wurden. Die zweistündige Festrede hielt Rykow als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, eine Rede, die natürlich den Umständen angepaßt war und die Europafremde Moskaus beleuchtete, im übrigen aber durch ihren Optimismus, was die Entwicklung des Kommunistenstaates anbetrifft, einen kritiklosen Enthusiasmus bei den Zuhörern erwecken sollte. König Heinrich VI. von Frankreich versprach jedem Franzosen sein tägliches Huhn im Topf. Gegessen hat es zwar niemand, aber das Versprechen erfreute doch viele. Rykow war mit seinen Versprechungen noch viel freigebiger als der Franzosenkönig. Er sagte den Industriearbeitern anstatt des Achtstunden- den Siebenstunden-Arbeitstag zu. Gewaltige Bahnbauten und Kanalanlagen ständen bevor. 50 Millionen Goldrubel würden für die Verbesserung der Arbeiterwohnungen ausgeworfen werden, der materielle Wohlstand aller Werktätigen würde gehoben werden. Die wirtschaftliche Zerrüttung sei überwunden, der Sowjetstaat würde bald unter der kommunistischen Regierung das Land sein, wo Milch und Honig fließt. Eine Amnestie mit Ausnahme für die Sowjetfeinde sei beschlossen. Das Volk nahm alle diese schönen Geschenke mit Gleichmut hin. Ihm ist schon zu oft das Paradies auf Erden versprochen worden, es hat aber mit wenigen Ausnahmen immer nur Hunger und Elend empfangen.

Bekanntlich sind im Sowjetstaat jede Kritik und jedes freie Wort verboten. Unter Androhung von schweren Strafen für die Ungehorsamen ist einstimmiger Enthusiasmus anbefohlen. Wirklich hätte auch kein Mißklang den Beginn der Jubiläumsfeiern getrübt, wenn nicht auch die Führer der Opposition in der kommunistischen Partei, Trotzki, Sinowjew, Ewdokimow und andere nach Petersburg gekommen wären. Ewdokimow versuchte eine Ansprache zu halten, die die rosigen Ausführungen mit schwarzen Flecken besudelt hätte. Er wurde zwar niedergeschrien und niedergestrampelt, aber der Eindruck der absoluten Einstimmigkeit wurde doch gestört.

Frau Krupskaja, die „purpurtragende“ Witwe des Sowjetbeherrschers Lenin, benutzt ihre Gegenwart in Petersburg dazu, Gedenktafeln an alle Häuser anbringen zu lassen, in denen Lenin-Uljanow offen oder heimlich gewohnt hat, aber die Feiern des Jubiläums in Petersburg sind insofern nicht von langer Dauer, als die Regierung mit ihrem Anhang bald wieder sich nach Moskau zurückbegibt, wo ja die wirklichen, prunkvollen Jubiläumsfeiern erst ihren Anfang nehmen und fast einen ganzen Monat andauern werden. Neben Umzügen, Galavorstellungen in den Theatern, Feuerwerk usw. sind zahlreiche politische Sitzungen anberaumt, in denen Arbeitern und Bauern immer und immer wieder die Herrlichkeiten des bolschewistischen Regimes auseinandergesetzt werden sollen. Die Reden werden durch Lautsprecher über das Sowjetreich verbreitet, um die Zweifler zu bekehren und um aus Ungläubigen Gläubige zu machen. Es liegt eine gewaltige Macht in der Suggestion. Die zehn Jahre Bolschewistenherrschaft haben das Volk gelehrt, sich ihnen wie dem Schicksal zu fügen. Um ihren Triumph der Außenwelt zu zeigen, hat die Kreml-Regierung zahlreiche Ausländer als Gäste zu ihren Festen nach Moskau geladen.

Eine atheistische Bloßstellung.

pz. Der Warschauer Universitätsprofessor J. Baudouin de Courtenay hat unter dem Titel „Mein Verhältnis zur Kirche“ eine Broschüre herausgegeben, in welcher er sich zur völligen Religionslosigkeit bekennt und erklärt, daß er an keinen Gott glaubt.

Man könnte über diese Broschüre zur Tagesordnung übergehen, wäre nicht der Verfasser einer der geachtetsten Gelehrten Polens und wäre er nicht einst als Kandidat für das höchste Amt, das Polen zu vergeben hat, für das Amt eines Staatspräsidenten aufgestellt worden.

Wie die „Polska Odrodzona“, das Organ der romfeindlichen polnischen Nationalkirche, ausführt, sind die Gründe für die Abwendung des Professors Baudouin de Courtenay von der römisch-katholischen Kirche äußerst banaler Art: einige unwürdige katholische Priester, die religiöse Heuchelei gewisser Gesellschaftskreise und dergleichen. Der Professor habe vergessen, daß Rom nicht identisch sei mit Religion und daß es überhaupt ein vollkommenes Ideal auf Erden nicht gebe. Der bekannte amerikanische Erfinder Edison habe sich vor einigen Jahren durch eine Broschüre über Religion lächerlich gemacht, diese Broschüre aber dann schleunigst aus dem Verkehr gezogen. Die Kritik der „Polska Odrodzona“ schließt mit folgenden Worten: „Die Broschüre des Professors Baudouin de Courtenay hat, selbst wenn man sie als einen Beitrag zur atheistischen polnischen Literatur nimmt, gar keinen Wert. Ihr Atheismus ist typisch polnisch, das heißt ohne ordentliche Begründung, zumal der Verfasser offenbar nicht ein einziges der bedeutenderen Werke zum Beispiel der deutschen Atheisten kennt.“

Auch unsererseits möchten wir unserm tiefen Bedauern über den Schritt dieses hervorragenden Professors Ausdruck geben, dessen freie, vom Geiste wahrer Humanität erfüllte Anschauungen besonders für die völkischen Minderheiten Polens eine wertvolle Unterstützung im Kampfe um ihre kulturellen Rechte darstellen. Wir achten diese von Ehrlichkeit gegen sich selbst geleitete Gewissensabrechnung; an Namenchristen kann keiner Kirche gelegen sein. Seinem Lande aber hat er damit einen schlechten Dienst erwiesen. Polens geschichtliche Rolle als Vormauer des Christentums ist noch nicht zu Ende, im Gegenteil, sie ist heute bedeutsamer als je, da an den Ostgrenzen Anarchie und Gottlosigkeit auf die Gelegenheit zu gewaltsamem Einbruch lauern. Wer unter diesen Umständen für den Atheismus wirkt, der untergräbt die Grundlage aller Gesittung, zumal in einem Volke, das wie Polen einen so starken Analphabetismus seiner Bevölkerung aufweist.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Oktober.

Etwas Festes muß der Mensch haben, daran er zu Anker liege, das nicht von ihm abhänge, sondern davon er abhängt.

Claudius.

Wahlen zum 19. Landschaftstag.

Die Kreditverbundenen der Landschaft haben die Delegierten für den 19. Landschaftstag (Sejmik), der in Kürze einberufen wird, und zwar zu 6 Delegierten aus jedem der 9 **Wahlbezirke, am Freitag, dem 4. November 1927,** zu wählen. Die Wahlen finden unter Leitung der ernannten Wahlkommissare oder deren Vertreter wie folgt statt:

Im I. Bezirk, der die Kreise Schrimm, Schroda und Wreschen umfaßt, in Posen im Saale des Hauses der Königin Jadwiga um 3 Uhr nachmittags.

Im II. Bezirk, der die Kreise Samter, Birnbaum, Obornik umfaßt, in Samter im Saale des Hotels Sundmann um 2 Uhr nachmittags.

Im III. Bezirk, Kreise Kempen, Schildberg, Adelnau, Ostrowo, Pleschen, Jarotschin, Koschmin, Krotoschin, in Ostrowo im Saale des Hotel Polski um 12 Uhr mittags.

Im IV. Bezirk, Kreise Lissa, Schmiegel, Kosten, Rawitsch Gostyn, in Lissa im Saale des Hotel Polski um 12 Uhr mittags.

Im V. Bezirk, Kreise Wollstein, Neutomischel, Grätz und Posen, in Posen im Saale der Posener Starostei (Waly Leszczyńskiego) um 3 Uhr nachmittags.

Im VI. Bezirk, Kreise Wongrowitz, Czarnikau, Kolmar, in Wongrowitz im Saale des Hotels des Herrn Podlewski um 12¼ Uhr nachmittags.

Im VII. Bezirk, Kreise Bromberg, Wirsitz und die Pommerellischen Kreise, in Bromberg im Saale des Hotels Lengning um 12 Uhr mittags.

Im VIII. Bezirk, Kreise Znin und Gnesen, in Gnesen im Saale des Hotel Europejski um 12 Uhr mittags.

Im IX. Bezirk, Kreise Inowroclaw, Strelno, Schubin, Mogilno, in Inowroclaw im Saale des Hotels Bast um 11 Uhr vormittags.

Das Wahlrecht für den Landschaftstag besitzen alle Mitglieder der Landschaft. Die Mitgliedschaft verliert man nicht durch Abzahlung des Darlehns zwecks Konvertierung. Die Darlehnsabzahlungen, um aus der Landschaft auszutreten, und die Ausstellung neuer Pfandbriefdarlehen auf noch nicht belastete Vermögen können nicht eine Woche vor den Wahlen und eine Woche nach dem Wahltermin erfolgen. Besitzer mehrerer Güter, die in demselben Wahlbezirk gelegen sind, haben nur eine Stimme. Mitinhaber eines Grundstücks haben zusammen eine Stimme.

Die Wahl wird persönlich ausgeübt. Es ist jedoch gestattet, daß die Ehegatten sich untereinander vertreten, ohne Rücksicht darauf, ob sie im Grundbuch als Miteigentümer eingetragen sind oder nicht. Andere Miteigentümer können durch einen von ihnen vertreten werden, auf Grund einer besonderen schriftlichen Vollmacht. Eltern, Pfleger oder Kuratoren vertreten die Personen, die unter ihrer elterlichen Macht, Pflege oder Kuratel stehen, ohne besondere Vollmacht, juristische Personen benötigen zu ihrer Vertretung besonders bestimmte Bevollmächtigte.

Die Wahllisten legt die Landschaft für jeden Wahlbezirk fest. Jeder Stimmberechtigte kann sie nach Veröffentlichung des Wahltermins in der Landschaft in den Dienststunden einsehen. Widerspruch muß eine Woche vor dem Wahltermin bei der Direktion eingereicht werden, die endgültig entscheidet. Die Wahllisten legt der Wahlkommissar eine Stunde vor Beginn der Wahlen im Wahlsaale aus.

Deutsche Kreditverbundene! Versäumt nicht die Wahlen!

Posaunenfest in Bromberg.

Am Sonntag, dem 16. Oktober, fand in Bromberg ein großes Posaunenfest statt. Da in der Umgegend von Bromberg viele Posaunenchöre bestehen, hatte der Landesverband Evangelischer Jungmännervereine gerade diese Stadt für dies Fest gewählt; es war das erste in seiner Art. Schon vom frühen Morgen an konnte man die einzelnen Bläser beobachten, wie sie aus allen Richtungen mit der Bahn herbeieilten, um der evangelischen Gemeinde in Bromberg zu dienen. Nach einem ge-

Kleists Tod.

Zeugenaussage der Friderike-Stimming.

Hiernächst sistirte sich die verehel. Stimming, und ließ sich ben. adm. dahin vernehmen.*)

Ich heiße Friderique, geb. Stimming bin 23 Jahre alt, luth. Confession und an den Gastwirth Stimming verheyrathet.

Z. S.

So kamen am Mittwoch den 20ten hujus Nachmittags der Herr und die Dame hier an welche sich gestern auf der Heide hier schräg über erschossen haben, und verlangte die Dame, nachdem sie in das Gastzimmer geführt worden, zwey besondere Zimmer im zweiten Geschoß für sich und ihren Begleiter. Ich führte sie hinauf und so bald die Dame oben an das Fenster getreten war, äußerte sie ihr Vergnügen über die schöne Aussicht, und fragte mich, ob sie nicht über den gegen über gelegenen kleinen Wannsee nach dem jenseitigen Ufer gefahren werden könnte. Ich erwiderte, daß dies nicht gut angehen würde, da kein Kahn in der Nähe zu haben wäre, daß man aber recht gut zu Fuße eben dorthin kommen könnte.

Hierbei beruhigte sich die Dame, und ich ging herunter. Sie verlangte indeß noch zwey Betten im Vorsaal für zwey Fremden, die ihrer Angabe nach an demselben Tage oder vielleicht in der Nacht eintreffen würden.

Ich habe beide Personen nicht wieder gesehen, bis am Donnerstag Morgen, wo die Dame zwischen 3 und 4 Uhr herunter kam, und von dem Mädchen eine Portion Caffe verlangte. Dieselbe hatte am Abend vorher beiden Fremden Tinte und Feder herauf bringen müssen, und nach der Behauptung des Hausknechts, welcher die Nacht hindurch vor dem Hause gewacht, sind sie die ganze Nacht hindurch bald in dem Zimmer auf und nieder gegangen, bald haben sie sich gesetzt.

Nachdem sie den Caffe am Morgen erhalten, blieben sie in ihrem Zimmer bis 7 Uhr. Sodann kam die Dame herunter, und verlangte abermals eine Portion Caffe. Nachher kam bald der Herr, bald die Dame herunter, bezahlten die Rechnung, und da ich mich erkundigte, ob sie nicht zu Mittag essen wollten, verbaten sie sich solches, der Herr äußerte dabey ganz für sich: auf den Abend wollten sie dafür desto besser speisen. Auf Befragen, ob sie eine Tasse bouillon genießen wollten, nahm die Dame solches an. Demnächst verlangten sie einen Boten der einen Brief nach Berlin tragen könnte, und händigten diesem einen solchen ein. Bald darauf kam abwechselnd der eine, bald der andere herunter und erkundigten sich, was die Glocke sey. Gegen 1 Uhr verlangte die Dame abermals Bouillon und erhielt solches. Hierauf kamen beide herunter, erkundigten sich oft und wiederholentl., ob und wenn eher der Bote mit dem Briefe wohl in Berlin sein könnte, und scherzten im Hofe auch mancherley Art, so z. B. sprang die Mannsperson über die Bretter in der Kegelbahn, und forderte die Dame zu ähnlichen Springen auf, welches sie aber ablehnte. Uebrigens schienen sie in höchst freundschaftl. Verhältnissen zu stehen, nannten sich manchmal Du, ein andermal Sie, und die Mannsperson schien nach jeder Gelegenheit zu haschen, der Dame eine Höflichkeit zu erzeigen.

Nach 3 Uhr verlangten beide Caffe, und daß solcher ihnen auf dem Hügel an der Wannsee hingebracht werden sollte.

Ich wunderte mich hierüber, schickte jedoch den Caffe durch die Ehefrau des Tagelöhner Riebisch hin. Von dieser hatten beide annoch einen Tisch, und zwey Stühle verlangt, und auch diese schickte mein Ehemann durch den Tagelöhner Riebisch und dessen Ehefrau hin. Indessen sahen wir die Fremden hier vom Hause aus an der Wannsee umherspringen, und mit Steinen in das Wasser werfen. Als die Riebisch den Tisch und Stühle hingebracht, hat der Fremde von der Riebisch ein Bleistift verlangt, und als ihm auch dies geschickt worden, sind ihr beide entgegengekommen, haben ihr einen Tassen Kopf mit dem Befehl eingehändigt, das darin befindliche Geld für den Caffe an uns auszuhändigen, und die Tasse gereinigt wieder zurückzubringen. Nachdem auch dies geschehen, und die Riebisch den Tassen Kopf zurückbringen wollen, hat sie beide todt liegend gefunden, kam zurück, hier vorbey gelaufen, und hat blos meinem Dienstmädchen zugerufen, daß beyde Fremde sich erschossen hätten.

Befund.

Verhandelt Gasthof bei der Friedrichs Wilhelms Brücke den 22. November 1811.

Da dem unterschriebenen Richter von Heinersdorf durch den Königl. Polizey Rath Herrn Meyer durch das Schreiben vom gestrigen Tage, welches heute morgen eingegangen, angezeigt worden, daß sich auf dem Territorio von Heinersdorf eine fremde Mannesperson, und eine Dame erschossen hätten, so hatte man sich heute, nebst dem hierzu zuvor requierten Kreis Physicus Herrn Doktor und Hof Medicus Sternemann und Stadt Chirurgus Greif anhero begeben.

Man fand die beiden Leichen auf einem ungefähr 100 Schritt von der Chaussé zur linken Hand ab, dicht an der sogenannten kleinen Wannsee liegenden Hügel, welcher auf der Mittagsseite mit Bäumen bewachsen, die Aussicht auf einen Theil der Wannsee und der Chaussé nach Potsdam gewährt und zwar beide in einer kleinen Grube, welche ungefähr 1 Fuß tief ist und 3 Fuß im Durchmesser hat mit dem Gesicht gegen einander über, Fuß zwischen Fuß sitzend, ihre Ober Körper jedoch rückwärts über gelegt, die Mannesperson mit einem braun tuchenen Ueberrock, und runden Schlappstiefeln, bekleidet, das Gesicht um den Mund herum, jedoch nur wenig mit Blut beschmutzt; die Frauensperson aber in einem weißen Batist Kleide, blau tuchenen feinen Ueberrock, und weißen glassé-Handschuhen bekleidet, und einem blutigen Fleck von der Größe eines Thalers unter der linken Brust, auf dem Kleide, welches an dieser Stelle auch verbrannt zu seyn schien. Sonst waren keine Spuren äußerer Gewalt an beiden Körpern zu entdecken.

Beide Körper sind behutsam aufgehoben, und nach dem Hause des Gastwirth Stimming gebracht, wo die Obduction, und zwar zuerst mit dem Körper der Mannsperson vorgenommen, wobei sich denn folgendes ergeben:

Denatus wurde sogleich von den genannten Kleidungsstücken entblößt, und überall von den Obduzenten auf das genaueste besichtigt. Das Gesicht desselben war, vorzüglich um den Mund herum nicht nur mit Blut bedeckt, sondern es floß auch aus dem Munde bei einiger Bewegung Blut heraus.

Der Mund war fest verschlossen, beide Reihen guter Zähne, wie auch die Zunge waren unverletzt. Nur mit größter Gewalt konnte der Mund geöffnet werden. In den faucibus befand sich nichts, und der suchende Finger konnte überall keine Verletzung, welche von einem Schuß herrühren soll, wahrnehmen. Nachdem aber die Kinlade ganz entblößt worden, fühlte man endlich nach oben einige undeutliche Rauhigkeiten an dem hintersten Theile des Gaumens.

Denatus war nach unserm Dafürhalten, circa 30 Jahre, hatte schwärzliche Haare, einen schwärzlichen Bart u. blaue Augen.

An dem hintersten Theil des Kopfes, und überall, wurde nicht die geringste Quetschung, noch weniger eine Wunde vorgefunden, aber am hintersten Theil des Körpers fanden sich die gewöhnlichen blau-rothen Todtenflecke. Nach dieser vorangegangenen genauen Besichtigung schritten Obducentes zuerst zur Eröffnung der Brust und des Unterleibes.

(Die Akten zu Kleists Tod verdankt man der Arbeit von Georg Minde-Pouet: „Kleists letzte Stunden. Teil I. Das Aktenmaterial.“ Im Auftrage der „Kleist-Gesellschaft“ herausgegeben durch die Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1925.)

*) Ueber den Selbstmord Kleists.

meinsamen Gottesdienst im Evangelischen Vereinshause, den der Landesgauwart, Kandidat Brauer hielt, und nach einer mehrstündigen Generalprobe begann das Posaunenfest nachmittags um 5 Uhr in der großen evangelischen Paulskirche; selbst dieser große Raum reichte nicht aus, um alle diejenigen zu fassen, die an der Feier teilnehmen wollten, so daß viele wieder umkehren mußten.

Die Feierstunde, bei der etwa 175 Bläser aus 25 verschiedenen Vereinen mitwirkten, stand unter dem Thema: „Ein Gang durchs Kirchenjahr." Kaum waren die letzten Glockentöne verklungen, da setzte in der festlich erleuchteten Kirche der große Posaunenchor unter Leitung von Landesposaunenwart Diakon Koehler-Posen ein mit der Motette: „Hoch tut euch auf, Ihr Tore der Welt, daß der König der Ehren einziehe!" Entsprechend dieser gewaltigen Tatsache vermittelte der eherne Mund der Posaunen in einzigartiger Weise den Eindruck der heiligen Majestät Gottes, vor der einst schon der Prophet Jesaja in den Staub sank und manch anderer nach und vor ihm. Pastor Liz. Schulz-Rakwitz knüpfte dann in einleitenden Worten daran an, daß es manchem als ein großes Wagnis erscheinen könne, in wenig mehr als einer Stunde alle Feste des Kirchenjahres an sich vorüberziehen zu lassen, wies dann aber darauf hin, daß es ja auch im Christenleben so sei, daß ein wahrer Christenmensch täglich in sich den Adventskönig einziehen lassen müsse, daß er täglich in sich Golgatha und Ostern erleben müsse, daß er täglich des Heiligen Geistes bedürfe, um ein Leben in Reinheit führen zu können. Was die Aufgabe der Posaunen anbetreffe, so sei ihnen ihr unbestreitbarer Platz in den Gottesdiensten der Sonn- und Feiertage gesichert.

Entsprechend dem Charakter der evangelischen Kirchenfeste ließ nun der Posaunenchor mit wechselndem Ausdruck unsere schönen alten und doch ewig jungen evangelischen Choräle erklingen; ja manch einem unter den Teilnehmern wurden diese alten Glaubenslieder unserer Väter gerade in der abwechslungsreichen und modulationsfähigen Sprache der Posaunen in ihrem tiefen Wesensgehalt erst recht klar und zu einem besonderen Erlebnis. So beschrieb der Posaunenchor, von Strophe zu Strophe lauter anschwellend, das Herannahen des Adventskönigs, während er den düstern Ernst der Passion zagend und leise wiedergab in dem Choral: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?" Klar und siegesgewiß kam dann wieder die Osterfreude und die Heilsgewißheit im Reformationslied unseres Dr. Martin Luther zum Ausdruck. Indem sich Orgel und Posaunenchor ablösten, erschollen nun nacheinander die schönsten und tiefsten Lieder unserer hohen Kirchenfeste. — Als Vorbereitung auf die Bedeutung der einzelnen Feste verlas Pastor Wurmbach-Bromberg vom Altar aus Schriftworte, die sich der ganzen Feierstunde harmonisch einordneten und diese Feierstunde über einen bloßen musikalischen Genuß hinaus vertieften zu echt evangelischer Anbetung und Verkündigung. — Superintendent Aßmann sprach in kurzen, markigen Worten davon, daß in unseren Tagen manches gefallen sei, was anderen Generationen als unantastbar gegolten habe; zum dauernd unveräußerlichen Besitz unserer evangelischen Kirche aber gehöre und werde gehören: Gottes Wort und das Glaubenslied unserer evangelischen Vorfahren. —

Der Abend, der für alle Teilnehmer ein seltenes und unvergeßliches Erlebnis war, hat manchem erst den ganzen inneren Reichtum unserer Kirche vor Augen geführt; nur so ist es zu verstehen, wenn der Wunsch nach öfterer und regelmäßiger Wiederholung derartiger Posaunenfeste laut geworden ist. Der große Posaunenchor trug viele Choräle so vor, wie sie einst von ihren Verfassern gesungen worden sind, nämlich in ihrer ausdrucksvollen, originalen, rhythmischen Form; es zeigte sich hierbei die erfreuliche Tatsache, wie auch die Gemeinde sich leicht in diese ihr leider ungewohnt gewordene originale Art des Taktes und der Melodien hineinfand und tapfer mitsang; damit ist also auch das Vorurteil und Bedenken vieler gegenüber den ausdrucksvollen, rhythmischen Melodien im neuen Gesangbuch als unbegründet erwiesen.

Der Abend war nur dadurch möglich, daß die einzelnen Bläser selber zum Teil, wie die Birnbaumer, recht erhebliche Opfer brachten und auf eigene Kosten aus ihren Vereinen herbeigeeilt waren; sie haben der evangelischen Gemeinde in Bromberg und damit unserer Kirche überhaupt in einzigartiger Weise gezeigt, wie auch die Jugend der großen Kirche dienen kann und will. — Der wohlgelungene Abend, dem viel fleißiges Ueben in den einzelnen Vereinen vorausgegangen war, hat auch den einzelnen Bläsern deutlich gezeigt, welche mannigfachen Ausdrucksmöglichkeiten gerade einem guten Posaunenchor zu Gebote stehen. Das Erlebnis dieser Feierstunde wird auch ihre Freude an der Sache weiter lebendig erhalten. — Das Posaunenfest klang aus mit dem jubelnden Dank gegen Gott in dem Choral: „Nun danket alle Gott!"

W. B.

Die Aufführung der Kammer-Oper.

Am Sonnabend, 5. November, abends 8 Uhr, findet im Evgl. Vereinshause auf Veranlassung des Kulturausschusses ein Gastspiel der Kammer-Oper der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst e. V. Berlin statt, deren Erstaufführung am Sonntag, 16. Oktober, im Renaissance-Theater in Berlin einen großen Erfolg erlebte. Die Kammer-Oper will zu Unrecht vergessenes Gut, textlich und musikalisch bearbeitet, ans Licht bringen, vor allem Neuschöpfungen für den umgrenzten musikalischen und szenischen Apparat einer Wander-Kammer-Oper anregen, so daß es selbst theaterlosen Städten ermöglicht wird, Opernaufführungen durchzubringen. Es kommen zwei kleine Opern zur Aufführung, jede mit 4 Mitwirkenden und einem kleinen ausgewählten Kammer-Orchester von 14 Mann, als erstes ein entzückendes kleines Märchenspiel „Der gefangene Vogel", dessen Text Karla Höcker, die Tochter des Dichters Paul Oskar Höcker verfaßt, die Musik komponiert von dem jungen Komponisten Hans Chemin-Petit, der sein Werk selbst dirigieren wird. In seiner zarten, problemlosen dichterischen Unbeschwertheit, in seiner Melodienfreudigkeit wird dieses kleine Werk bei dem ungemein reizvollen Milieu, seine Wirkung auf den Hörer bestimmt nicht verfehlen, zumal für die Darstellung das Marionettenhafte strikte durchgeführt werden soll. Als Gegenstück zu diesem zeitgenössischen Werkchen wird Pergolesis „Verliebter Gesangmeister" gegeben werden. Text von Helene Federn, musikalische Bearbeitung von Erich Freiherr von Gudenberg. Auch hier ein großer Melodienreichtum und eine heitere Anmut. Die Mitwirkenden sind dieselben wie beim „Gefangenen Vogel". Preise der Plätze von 1.50 bis 10 Zloty im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.

Wiederaufbau der evangelischen Kirche in Soldau.

Am Sonnabend fand in Soldau das Richtfest der im Weltkriege vernichteten und nun wieder aufgebauten evangelischen Kirche statt.

Pünktlich um 2 Uhr mittags versammelten sich die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrats und alle an dem Bau Beteiligten. Unter den Klängen der von früher erhaltenen Glocken wurde die Krone auf die Spitze des 57 Meter hohen Turmes aufgezogen — ein ernster, feierlicher Augenblick. Hierauf hielt der Zimmerpolier eine Ansprache und brachte auf den Gemeinde-Kirchenrat und den leitenden Architekten ein Hoch aus, das von den Handwerkern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Viele Zuschauer beobachteten die Vorgänge. Nach dieser Feier begaben sich die Handwerker zu einem gemeinsamen Essen in eine nahegelegene Gastwirtschaft; die Herren der Baukommission und besonders geladene Gäste fanden sich zu einem von den Unternehmern gegebenen Essen im Zentralhotel zusammen. Superintendent Barczewski dankte allen am Bau Beteiligten für die rührige Tätigkeit und die gute Arbeit, die sie bisher geleistet haben, und gab seiner Freude über den nach seiner Ueberzeugung im weiten Umkreise schönsten Bau Ausdruck — ein Denkmal für alle Zeiten zum friedlichen Zusammenleben beider Konfessionen und beider Nationalitäten.

Der Bau wurde nach den Plänen des Posener Architekten Pitt und unter dessen Oberleitung errichtet. Die Maurer- und Zimmerarbeiten führte die Firma Dorowski u. Grzeszczyk in Soldau und die Betonarbeiten für den Aufbau der Emporen und Decken die Firma Kocent u. Gozdziewicz-Posen aus.

Der Sejm einberufen.

Warschau, 25. Oktober (nachm. 2.35). (Pat.) Soeben wird **amtlich gemeldet: Der Chef der Büroleitung des Sejm und Senats, Herr Pomykalski, erhielt heute die Dekrete des Staatspräsidenten zur Einberufung des Sejm (nach Art. 25 der Verfassung) und zur Einberufung des Senats (Art. 37 der Verfassung) zugestellt. Danach wird der Sejm zum 31. Oktober nach Warschau einberufen. Die Dekrete tragen das Datum vom 21. Oktober. Sie sind vom Staatspräsidenten und vom Ministerpräsidenten unterzeichnet.**

✕ **Wahlen zu den evangelisch-kirchlichen Körperschaften.** Am Sonntag, 23. d. Mts., fanden im Anschluß an die Hauptgottesdienste die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften in der St. Pauli- und in der Lukaskirche statt. In der St. Paulikirche wurden einstimmig wiedergewählt die Kirchenältesten Kaufmann Becker, Kaufmann Mix und Gärtnereibesitzer Holz, sowie die Gemeindevertreter Rentner Baumann, Hausvater Haberkorn, Rentner Adolf Manske, Kastellan Petersohn, Kaufmann Sander, Bankdirektor Schmidt, Buchdrucker Wiesner, Bankbeamter Selmar Knothe und Uhrmachermeister Wolkowitz. In der Lukaskirche wurden wiedergewählt die beiden ausscheidenden Kirchenältesten Gutsbesitzer Krause-Marcellino und Fabrikbesitzer Scherfke, neugewählt Fleischermeister Oskar Handke; in die Gemeindevertretung wiedergewählt Kaufmann Baensch, Kaufmann Fingas, Malermeister Dickow, Spediteur Prügel, Fleischermeister Strobel, neugewählt wurden Generalagent Arlt, Kaufmann Glätzner, Rechnungsrevisor Kausch und Maschinenfabrikant Blum.

✕ **Seinen 77. Geburtstag** begeht heut, Dienstag, in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Frische der Fabrikbesitzer Isidor Broh in der ul. Gwarna 11 (fr. Viktoriastr.).

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Propst Konstantyn Pieprzycki in Brostkowo erhielt die Präsente auf die Propstei in Radlin.

✕ **Kraftwagenunfall.** Gestern ist an der Ecke ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) und Ogrodowa (fr. Gartenstr.) der Lastkraftwagen PZ 41 201 auf eine Straßenlaterne aufgefahren, die stark beschädigt wurde. Auch der Kraftwagen, der von dem Kaufmann Roman Schlojman aus Buk gelenkt wurde, erlitt erheblichen Schaden.

✕ **Selbstmordversuch.** Vor dem Eingang des Hauses ul. Skarbowa 3 (fr. Luisenstr.) machte eine unbekannte Frau einen Selbstmordversuch durch Vergiften. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht. Ihre Personalien haben bisher noch nicht festgestellt werden können.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Marja Wiszniewska, wohnhaft Halbdorfstr. 13, aus der Wohnung ein brauner Damenmantel, ein Kleid, eine Ledertasche und ein Abgangszeugnis; einem Dr. Siuda, wohnhaft ul. Matejki 51 (fr. Neue Gartenstr.), ein Chauffeurpelz, drei Fenstervorhänge, ein Paar graue Beinkleider und zwei Westen im Gesamtwert von 220 zl.

✕ **Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei hellem Wetter 5 Grad Wärme.**

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 0 52 Meter, gegen + 0.50 Meter gestern früh.**

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 22. bis 28. Oktober: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grunia 18 (fr. Berlinerstraße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, ul. Glogowska 98 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 26. 10.: 12.45 bis 14: Konzert. 13 (i. d. Pause): Getreidebörse. 14: Effektenbörse. 17.15 bis 18: Für die Kinder. 18—19: Vokalkonzert. Alexandra Szafranska (Mezzosopran). Am Flügel: M. Mierzejewski. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Schule und Selbstunterricht. 20.20: Metereologisches Kommunikat. 20.30—22: Kammermusikabend. Mitwirkende: Fr. Łukasiewicz (Klavier), St. Pawlak (Geige), J. Sprzyszewski (Cello). 22—22.20: Zeitsignal. Neues von der Allgemeinen Landesausstellung im Jahre 1929. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 24. Oktober. Am 23. November 1924 wurde der Wirt Klinge in dem benachbarten Kubowo ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den 32jährigen Sohn Heinrich; er wurde verhaftet, im Prozeß am 2. April 1925 aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Es waren zahlreiche Zeugen vorhanden, sie alle aber waren nähere oder weitere Verwandte, die von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machten. Ueber die Sache war schon Gras gewachsen, nur ein unsichtbarer Zeuge war tätig: das menschliche Gewissen. Den Schwestern des Heinrich, Lotte und Klara, ließ ihr Gewissen keine Ruhe. Beide erschienen eines Tages vor dem Ortspolizisten und gaben die Erklärung ab, daß ihr Bruder Heinrich tatsächlich den Mord am Vater verübt habe. Ihr Gewissen lasse ihnen keine Ruhe. Heinrich wurde daraufhin wieder verhaftet und hat auch die Tat eingestanden.

* **Bromberg,** 21. Oktober. Die gestrige Stadtverordnetensitzung erörterte nach einer Ehrung des Pedells Heinrich Tech anläßlich seines 35jährigen Berufsjubiläums und Einführung der Herren Witt und Hankiewicz als Stadtverordnete, das Wohnungsbauprogramm, das bald von der Versammlung genehmigt wurde. Es sollen erbaut werden: 32 Einzimmerwohnungen in der Waldstraße für 50 000 Zloty, 24 Zweizimmerwohnungen in der Thornerstraße für 84 000 Zloty, Drei- und Vierzimmerwohnungen in der Bachstraße für 400 000 Zloty. Außerdem wurden für Kanalisation der Promenaden- und Strehlkestraße und des Geländes, auf dem das neue Krankenhaus erbaut werden soll, 150 000 Zloty bewilligt, und für Beendigung des Stadions 100 000 Zloty. Den größten Teil der übrigen Beratungen nahmen die Aenderungen einiger Steuerstatute in Anspruch. Die Vergnügungssteuer wurde wie folgt, geändert: Kabarettvorstellungen werden mit 60 Prozent, Vorführungen einheimischer Filme und solcher aus Ländern, die einen Handelsvertrag mit Polen geschlossen haben, mit 25 Prozent, die übrigen Filme mit 45 Prozent besteuert. Somit ist auch der Kinostreit endgültig beigelegt. Der Kommunalzuschlag für die staatliche Grundsteuer wurde für 1928 mit 40 Prozent festgesetzt, während bei der Hundesteuer der Magistrat in Zukunft das Recht haben soll, auf begründete Anträge diese Steuer zu erlassen. Der Kommunalzuschlag von der Getränkesteuer wurde auf 50 Prozent für alle Stadtteile festgesetzt, während der Kommunalzuschlag für die Gewerbesteuer auf 15 Prozent herabgesetzt wurde.

* **Inowrocław,** 24. Oktober. Beim Bau einer Rübenbahn durch die Zuckerfabrik Kruschwitz wurden in Brudnia im Wäldchen des Landwirts Skibiński fünf menschliche Schädel gefunden. Die Schädel befanden sich etwa 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche und etwa 2 Meter voneinander. Man nimmt an, daß die Schädel bereits rd. 100 Jahre dort lagen.

* **Mogilno,** 24. Oktober. Auf der Chaussee Mogilno—Mokre fuhr am Sonnabend nachmittag ein Kraftwagen, der außer mit dem Chauffeur noch von dem Besitzer des Hotels „Wiktorja" Jan Perkowski, dem Handelsagenten Kierejewski, beide von hier, und einem dritten, noch nicht identifizierten Insassen besetzt war. Bei Suchorzewo brachen plötzlich sämtliche Speichen eines Rades, das infolgedessen abfiel. Der Wagen verlor das Gleichgewicht, fiel in den Graben, alle Insassen unter sich begrabend. Perkowski war sofort tot; Kierejewski erlitt schwere Verletzungen, der dritte Unbekannte leichte; fast ganz unversehrt kam der Chauffeur davon.

* **Opalenitza,** 23. Oktober. Der 24jährige Fr. Pawlowski von hier befand sich Donnerstag abend auf seinem Motorrad auf dem Nachhausewege aus Posen. Da am Motorrade die Kette brach, benutzte er zur Weiterfahrt das vorüberkommende Lastauto des Adamczewski von hier. Das Motorrad fiel bei der Fahrt um, und das Benzin entzündete sich. Bevor der Kraftwagenführer dies bemerkte und dem P. zu Hilfe eilen konnte, hatte dieser schon schwere Brandwunden erlitten, so daß er in das Krankenhaus in Buk geschafft werden mußte. Das Motorrad und die Karosserie des Autos wurden durch das Feuer vernichtet.

□ **Pinne,** 24. Oktober. Der Bauernverein (We-La-Ge) führt am Freitag, 28. Oktober, den neuesten Leipziger Messefilm auf. Dem Vorstande ist es gelungen, zu diesem Abend noch den Hofopern-Heldentenor Hans Littberger-Berlin zu verpflichten. Die Eintrittspreise sind daher erhöht auf 1,50, 2, 2,50 und 3 Zloty; anschließend findet eine Tanzunterhaltung statt.

pz. **Schroda,** 23. Oktober. Am vergangenen Sonntag beging Pfarrer Kopp mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit unter allgemeiner Anteilnahme der Gemeinde, die es sich nicht nehmen ließ, ihm ein wertvolles Geschenk zu überreichen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 24. Oktober. Bei Reparaturarbeiten im Keller des Hauses Kopernika 1 fanden drei Handwerker in der Mauer, leicht durch einen Ziegelstein verdeckt, rd. 9000 Zloty in Geldscheinen. Der Geldfund hat bald seine Aufklärung gefunden. Vor kurzem wurde bei einem Schornsteinfegermeister in Pelplin ein Einbruch verübt, bei dem 9000 Zloty entwendet wurden. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß das gefundene Geld das Diebesgut darstellt. Leider fehlte schon ein Teil der Summe, so daß nur 6155 Zloty vorhanden waren. Der fehlende Betrag ist wahrscheinlich von dem vermutlichen Täter, einem Verwandten des Bestohlenen, verbraucht worden. Man fahndet nach dem Täter.

* **Graudenz,** 24. Oktober. Dieser Tage wurde ins hiesige Krankenhaus Frau Marjanna Korytowska aus Widlitz hiesigen Kreises eingeliefert. Auf der Rückkehr vom Felde war sie vom Wagen gestürzt und unter die Räder geraten, wobei sie schwere Verletzungen an Brust und Unterleib erlitten hatte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb die Verunglückte.

* **Konitz,** 19. Oktober. Wie erinnerlich, ist der Besitzer Jazdzewski aus Samie bei Schwornigatz, hiesigen Kreises, der seine Schwiegermutter Ende Januar d. Js. erwürgte und dann in einen Brunnen warf, zum Tode verurteilt, während die Frau des Angeklagten wegen Beihilfe zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist vom höchsten Gericht in Warschau verworfen worden.

* **Thorn,** 16. Oktober. Nur 50 amerikanische Liebesgabenpakete mit gebrauchten und neuen Kleidungs- und Wäschestücken für hiesige Bürger werden, wie der „Deutschen Rundschau" gemeldet wird, am 25. Oktober auf dem Zollamt im Hauptbahnhof zwangsweise versteigert — weil die Empfänger den hohen Zoll nicht entrichten können. — Im vergangenen Monat wurden eröffnet 29 Unternehmungen gewerblicher und geschäftlicher Art, und geschlossen wurden 14.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 24. Oktober. In dem Dorfe Sucha Wola bei Lublin ereignete sich in der vergangenen Woche ein schrecklicher Vorfall. Die dort wohnhafte Familie Pluskwa besaß einen 21 Jahre alten Sohn Ignacy, der von Kindheit an geistesschwach war, jedoch immer einen gutmütigen Charakter an den Tag legte. Dieser Tage wurde er mit seinen Geschwistern, der 7 Jahre alten Natalie und dem 5 Jahre alten Alexander, allein im Hause gelassen. Die Kinder spielten gerade auf dem Hofe, als plötzlich Ignacy, der einen seiner Anfälle bekommen hatte, mit schrecklich entstelltem Gesicht heraustrat. Die Kinder bekamen Angst und liefen fort. Der Irre holte aber seine Schwester ein, ergriff sie und warf sie in den Brunnen; dann erhaschte er auch den 5jährigen Bruder und überlieferte ihn demselben Schicksal. Da die anderen Kinder mittlerweile entkommen waren und der Irre kein anderes Opfer mehr entdeckte, stürzte er sich schließlich ebenfalls in den Brunnen.

Aus Ostdeutschland.

* **Liegnitz,** 19. Oktober. Im hiesigen Stadttheater wurde am Montag aus Anlaß des 80. Geburtstages des ältesten aktiven deutschen Schauspielers, Louis Geyer, Schillers „Wilhelm Tell" aufgeführt, um dem Achtzigjährigen nochmals Gelegenheit zu geben, eine seiner besten Rollen, Werner Freiherr von Attinghausen, darzustellen. „Der alte Geyer" oder wie er von seinen Kollegen meist genannt wird, „Vater Geyer", ist einer von der alten Schule, ist der Typ jener alten Komödiantengeneration, die immer mehr verschwindet, die eine Spanne der deutschen Theatergeschichte verkörpert und allmählich zur Vergangenheit wird. Der Achtzigjährige verkörpert noch heute die ruhmreiche Schule des Wiener Burgtheaters der Kaiserzeit. Hier in seiner Heimatstadt, hatte Geyer, der den Sprung vom Bank- zum Theaterfach gewagt hatte, durch Professor Alexander Strakosch den ersten theatralischen Unterricht genossen. Schon im Jahre 1923 anläßlich seines 50jährigen Bühnenjubiläums war Louis Geyer mit vielen Auszeichnungen und Ehrungen überschüttet worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. M. in Sm. In der Tat ist eine Verfügung über die Stundung der betr. Steuern für durch Hagelschlag Geschädigte vor etwa 2 Monaten ergangen. Wegen der Einzelheiten wenden Sie sich am besten an Ihre Starostei.

W. Prz. hier. Wir kennen derartige Ausgabestellen nicht.

Schluß des redaktionellen Teils.

Handelsnachrichten.

Aus der Tätigkeit der „Sowpoltorg“. Der augenblicklich in Warschau weilende Direktor der „Sowpoltorg“ in Moskau, Jozef Ziadicki, hat der „Pat“ folgende Auskunft über den Stand und die Entwicklung der sowjet-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ erteilt: Im Januar 1926 fand in Moskau die Organisationsversammlung der polnisch-russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ statt. Die erste Berichtsperiode dauerte bis zum 1. Januar 1927, die zweite bis zum 1. Oktober d. Js. Die Umsätze der ersten Periode betrugen: Für Einfuhr nach Sowjetrussland 975 000 Rubel, davon aus Polen 670 000 Rubel, die Ausfuhr aus Sowjetrussland betrug 1 500 000 Rubel, davon nach Polen 200 000 Rubel. Die Bilanz der „Sowpoltorg“ weist per 31. 12. 1926 einen Reingewinn von 452 000 Rubel auf. Die zweite Periode, die nur 9 Monate umfasst, hat folgende Ergebnisse gezeitigt: Die Einfuhr nach Sowjetrussland betrug 2 300 000 Rubel, davon aus Polen für 1 800 000 Rubel, die Ausfuhr aus Sowjetrussland 6 700 000 Rubel, davon nach Polen für 100 000 Rubel. In dieser Zeitspanne betrug der Reinertrag 500—600 000 Rubel, was einem Jahresbetrag von 650 000 bis 800 000 Rubel entspricht. Diese Zahlen beweisen deutlich, dass sowohl der Umsatz als auch der Gewinn stark anwachsen. Berücksichtigt man noch, dass die „Sowpoltorg“ aus Russland Ware nach verschiedenen Ländern ausführt, aber hauptsächlich aus Polen einführt, so ist die Bilanz im Warenumsatz für Polen sehr günstig. Der Operationsplan der „Sowpoltorg“ für die laufende Periode, d. h. ab 1. Oktober d. Js. bis 1. Oktober 1928, enthält ein Einfuhrkontingent nach Russland in Höhe von 3 350 000 Rubel, wovon allein gegen 90 Prozent auf Polen entfallen, und das Ausfuhrkontingent aus Russland beträgt 9 500 000 Rubel, das grösstenteils nach anderen Ländern geht. Nach Polen sollen nur solche Artikel ausgeführt werden, für die der polnische Markt Bedarf hat. Ausserdem beabsichtigt die „Sowpoltorg“, ihre Tätigkeit noch zu erweitern, und zwar will sie nach Russland Waren auf Grund fremder Lizenzen einführen, das heisst, auf Lizenzen russischer Organisationen, die keinen selbständigen Auslandsapparat besitzen und daher der „Sowpoltorg“ ihre Einkäufe überlassen.

Die Milchproduzenten zur Kleieausfuhr. Ein Vertreter der „A. W.“ hat sich in diesen Tagen an den Vorsitzenden des Milchproduzenten-Verbandes, St. Prus-Wisniewski, gewandt, der ihm über die Stellung der Milchproduzenten zur Frage der Kleieausfuhr folgendes erklärte:

Die Frage der Kleieausfuhr interessiert uns sehr. Sowohl Weizen- wie Roggenkleie ist nämlich für die Rinder das beste Futtermittel. Wir brauchen Kleie in grösseren Mengen, können aber leider nicht immer soviel bekommen, wie wir gebrauchen.

Sie sind also gegen die Kleieausfuhr?

Natürlich. Unserer Ansicht nach dürften keine grösseren Mengen ausgeführt werden. Die Festsetzung eines bestimmten Kontingentes wird übrigens auch nur rein theoretische Bedeutung haben. Die Vertreter der Müller, die eine Zuerteilung dieser Kontingente fordern, verpflichten sich dafür, den Kleiepreis am Inlandsmarkt auf einer bestimmten festen Stufe im Verhältnis zum Roggenpreis unverändert zu lassen. Dies wird aber für die Milchproduzenten, als Hauptkleiekonsumenten, von nur untergeordneter Bedeutung sein, da dann Kleie überhaupt nicht zu bekommen sein wird. In Landwirtschaftskreisen, die ja die grössten Milchproduzenten sind, ist man der Ansicht, dass vor allem der Bedarf des Inlandsmarktes gedeckt werden muss, und dann erst ausgeführt werden darf. Dies kann nur dadurch erreicht werden, dass einige Monate hindurch die Kleieausfuhr vollkommen verboten wird. Andernfalls werden die Kleiesorten vom Markt verschwinden, da die Tendenz schon seit einigen Wochen steigend ist. Die kleineren Landwirte beginnen deshalb schon, das Vieh mit Roggen zu füttern.

Die Sparbewegung in Polen stellt sich nach vorläufigen Berechnungen des Zentralbüros der polnischen Sparkassen wie folgt dar: Die gesamte Sparsumme betrug gegen Schluss des vergangenen Jahres gegen 440 Millionen Złoty, also pro Kopf der Bevölkerung gegen 15 zł. **Im Vergleich zu unseren westlichen Nachbarn ist das eine sehr geringe Summe, denn in der Tschechoslowakei entfallen pro Kopf der Bevölkerung 1000 tschechische Kronen, in Deutschland 50 Mark, in Frankreich 217 französische Frank und in der Schweiz 66 Schweizer Frank. Besser steht Polen in dieser Hinsicht nur im Vergleich zu Sowjetrussland, wo auf den Kopf der Bevölkerung kaum 1 Rubel entfällt.**

Zur Einkommensteuer. Das Finanzministerium gibt wiederholt bekannt, dass der gesetzliche Zahlungstermin der Einkommensteuer für das Jahr 1927 (1. November d. Js.) nicht verlegt und die Steuer selbst auch nicht in Raten zerlegt wird. Es liegt daher im Interesse der Steuerzahler, die für diese Steuer fälligen Summen so schnell wie möglich bei den zuständigen Stellen zu bezahlen, da andernfalls 2 Prozent Verzugsstrafe und 5 Prozent Exekutionskosten zugerechnet werden. — Ausserdem gibt das Finanzministerium noch bekannt, dass der Ausnahmezahlungstermin von Anzahlungen für die Gewerbeumsatzsteuer für das dritte Quartal d. Js. mit dem 29. Oktober d. Js. abläuft und dass nach diesem Termin zu allen Einzahlungen für diese Steuer 2 Prozent Verzugsstrafe zugerechnet werden.

Starke Waggonanforderungen. Im Zusammenhang mit der Herbstkampagne hat sich der Verkehr auf den polnischen Staatseisenbahnen derart verstärkt, dass die tägliche Wagengestellung die Ziffer von 22 000 erreicht hat, wovon allein gegen 2800 Waggons täglich auf Zuckerrübenladungen entfallen. Die Gestellung für Rübenverladung ist gegen die vorjährige Kampagne um fast 500 Waggons täglich gestiegen.

Polnische Kohle für Italien. Die Direktoren aller oberschlesischen Kohlenkonzerne halten sich augenblicklich in Rom auf, wo sie mit dem italienischen Eisenbahnministerium Verhandlungen über unmittelbare Lieferung oberschlesischer Kohle für die italienische Eisenbahnen unter Umgehung des Zwischenhandels führen. Bisher hat die Belieferung der italienischen Eisenbahnen in der Hand des Italieners Missirolli gelegen, dessen Vermittlergeschäfte sowohl dem italienischen Staate, wie den oberschlesischen Lieferanten nicht immer von grossem Nutzen gewesen sind.

Generalversammlungen.

3. November „Drukarnia Polska“, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. św. Marcina 70.

5. November „Wielkopolanin“, Tow. Przemysłowo-Handlowe, S. A. Ordentliche Generalversammlung um 19 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Warschau, Aleje Jerozolimskie 25.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. Oktober. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pommerscher Weizen 753 gl. (128) (52.00), pommerscher Weizen 747 gl. (127) (51.75), Kongress-Roggen 681 gl. (116) 39.40 (41—40.50), pommersche Grützgerste 40.50—40.40, Kongress-Grützgerste (40.50—40.35). Stimmung ruhig, Umsatz 355 Tonnen.

Lemberg, 24. Oktober. Am hiesigen Getreidemarkt kam es heute zu Geschäftsabschlüssen in Roggen, Hafer, Bohnen und Kartoffeln. Das Angebot von Brotgetreide ist stärker als die Nachfrage, weshalb die Preise heute schwächer sind. Buchweizen und Gerste im Preise gehalten. Hafer und Kleien sind zu höheren Preisen gesucht. Tendenz uneinheitlich, Stimmung belebt. Notiert wird: Domänenweizen 47.50 bis 48.50, Sammelweizen 45.50—46.50, Roggen 38—39, Mahlgerste 35.50 bis 36.50, Hafer 33.75—35.50, Kartoffeln 18 Prozent Stärke 6.25—7, Buchweizen 35.75—36.75, Roggenkleie 23—23.50, Weizenkleie 22.50—23.

Kattowitz, 24. Oktober. Weizen für den Export 52.50—53.50, für das Inland 52—53, Roggen für den Export 52.25—53.25, für das Inland 43.50—45.50, Hafer für den Export 39—41, für das Inland 37.25 bis 39.25, Exportbraugerste 48—50, für das Inland 42—45, Leinkuchen 50—51.50, Sonnenblumenkuchen 46—47, Weizenkleie 25—26, Roggenkleie 25.50—26.50.

Berlin, 25. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 245—248, Oktober 269—270, Dezember 271—271.5, März 272.5. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 248 bis 252, Oktober 253.5—251.5, Dezember 247.25—247, März 250,5—250. Tendenz matter. **Gerste:** Sommergerste 220—267. Tendenz still. **Hafer:** märk. 206—219, Oktober 222, Dezember 219.5. Tendenz fester. **Mais:** 191—193. Tendenz matt. **Weizenmehl:** 31.25—34.5. Tendenz ruhig. **Roggenmehl:** 32.25—34. Tendenz behauptet. **Weizenkleie** 14.25 bis 14.5. Tendenz behauptet. **Roggenkleie:** 14.25—14.5. Tendenz behauptet. **Raps:** 330—335. **Viktoriaerbsen:** 52—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 22—24. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14.5—15.5. **Rapskuchen:** 15.9—16.2. **Leinkuchen:** 22.6—22.7. **Trockenschnitzel:** 10.5 bis 10.8. **Soyaschrot:** 20.2—20.5. **Kartoffelflocken:** 24.9—25.15.

Produktenbericht. Berlin, 25. Oktober. Heute wandte sich das Interesse des Marktes in stärkerem Masse Weizen zu, der in der letzten Zeit ziemlich vernachlässigt worden ist. Die Auslandsofferten lauteten teilweise nachgiebiger, es fehlt aber an Angebot an gutem Inlandsmaterial zu Andienungszwecken, so dass Lieferung für den laufenden Monat um 2 Mark anziehen konnte. Soweit von der Provinz Angebot vorlag, waren 1 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Geringes Material findet teilweise zu Futterzwecken Unterkunft, ein grösserer Teil bleibt jedoch völlig unbeachtet. Am Lieferungsmarkte wurden die späteren Sichten von der Festigkeit des laufenden Monats mit beeinflusst. Roggen ist in gutem Inlandsmaterial fast gar nicht offeriert und auch geringe Qualitäten sind nur ziemlich wenig zur Hand. Gute Ware ist dringend begehrt, leichtere Naturalgewichte werden von den Mühlen zu gestrigen Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkte blieb der laufende Monat unverändert, während die späteren Sichten rückgängig waren. Weizen- und Roggenmehl hatten bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer ist bei kleinem Angebot vom Konsum nur wenig gefragt, so dass höhere Preise schwer durchzusetzen waren. Gerste still, Mais in ziemlich labhaftem Konsumgeschäft.

Rauhfutter. Berlin, 25. Oktober. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.10—1.50, Weizenstroh 0.95—1.30, Haferstroh 0.85—1.05, Gerstenstroh 0.85—1.05, Roggenlangstroh 1.40—1.70, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.05—1.35, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.90—1.20, Häcksel 2.10 bis 2.30, handelsübliches Heu 1.70—2.20, gutes Heu 2.50—2.90, drahtgepresstes Heu 30 Pfg. über Notiz, Luzerne 3.30—3.70, Kleeheu 3.20—3.60.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 559 Rinder (52 Bullen, 164 Ochsen und 343 Kühe und Färsen), 1725 Schweine, 316 Kälber, 436 Schafe, zusammen 3036 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Ochsen: Bullen: vollfleischige jüngere 140—150, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160—168, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—150, mässig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 196—210, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 140—150.

Schafe: ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120—130, mässig genährte Hammel und Schafe 100—106.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 230 bis 236, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 218—222, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 208—214, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 190—200, Sauen und späte Kastrate 160 bis 190.

Marktverlauf: ruhig, Schafe nicht ausverkauft.

Der am 1. November fällige Viehmarkt wird wegen des Feiertages auf den 3. November verlegt.

Devisenparitäten am 25. Oktober.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.92, Danzig 8.92,
Reichsmark: Warschau 212.90, Berlin 212.99,
Danz. Gulden: Warschau 173.53, Danzig 173.64,
Goldzłoty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 25. Oktober 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85—47.05, Große Złoty-Noten 46.80—47.20, Kleine Złoty-Noten 46.85—47.25. 100 Rm. = 212.54—213.45.

Warschau, 24. Oktober. Das Geschäft am heutigen Rindermarkt war sehr belebt. Man kaufte gern und interessierte sich besonders für gute Kälber. In anderen Viehsorten ist der Bedarf vollkommen gedeckt worden. Notiert wurden 892 Rinder zu 1.65—1.40 zł, 175 Kälber zu 2—2.40 zł, 56 Hammel zu 1.60 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus.

Im Verlaufe der vergangenen Woche **wurden aus der Provinz** folgende Fleischmengen nach Warschau gebracht: Von Hammelfleisch 10 131 Viertel zu 2.60—2.70, von Rindfleisch 3748 Viertel zu 2.50 bis 2.60 zł, von Kalbfleisch 6028 Viertel zu 3—3.20 und von Schweinefleisch **7644 kg zu 3—3.20 zł für 1 kg loko Lager im Grosshandel. Für Kalbfleisch ist die Stimmung sehr fest, für den Rest behauptet.**

Metalle und Metallwaren. Warschau, 24. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Neu-Beuthen, 24. Oktober. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. I (Vertretung J. Wdowiński in Warschau) notiert für 1 Tonne Eisen 21 zł loko Station Neu-Beuthen.

Berlin, 24. Oktober. Preise in Rmk. für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung sofort, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126.50, Remelted-Plattenzink übl. Handelsgüte 47—48, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210—214, Reinnickel 98—99 Prozent 340—350, Antimon Regulus 90—95, Silber ca. 0.900 in Barren 7.25—78.25 Rmk. für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 8—9 Rmk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 24. Oktober. Amtliche Notierungen in Cent für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko per Dezember 21.68 — 21.58, Januar 21.68 — 21.59 (21.60), März 21.60 — 21.59 (21.60), Mai 21,70 — 21.69 (21.70 — 21.69), Juli 21.60 — 21.56. Tendenz fest.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 25. Oktober. Die heutige Börse hatte keine grösseren Aenderungen aufzuweisen. Die Kurse behaupteten ihren gestrigen Stand, das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Von festverzinslichen Werten wurden nur die 5proz. staatl. Konvertierungsanleihe mit 61 Prozent abgegeben, sonst ist der Markt unverändert. Am Bankaktienmarkt herrschte Stagnation, nur Bank Ziemian wurde zu 3.70 zł in kleineren Partien gehandelt. Auch am Industrie- und Handelsaktienmarkt ist die Lage im grossen und ganzen unverändert. Nicht amtlich kam es zu einigen Geschäften in Bank Polski bei 115 bis 152 Złoty.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.25	92.1
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	26.00	—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	95.00	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	—	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufl.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	91.00	91.00
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	61.00	—
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	—	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	72.00	71.00	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	9.00	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	16.00	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	97.00	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	3.70	—	H. Kantorow.	6.00	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	26.00	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	61.00	63.00	Wisła	16.00	16.00
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	0.90	—
Brow. Krot.	31.00	—	Lubań	120.00	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	117.00	119.00	Żar	—	—
Cegielski	57.00	59.00	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 25. Oktober, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Frank 171.21 zł, 100 französische Frank 34.85 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.63 zł und 100 Danziger Gulden 172.50 zł.

Der Złoty am 24. Oktober 1927: Zürich 58.125, Neuyork 11.20, London 43.50, Riga 61, Bukarest 18.15, Tschernowitz 18, Prag 377.75, Mailand 206, Budapest (Noten) 63.80—64.40.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief	Noten	25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief
London	25.025	—	25.015	—	Engl. Pfund	25.015	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.49	122.80	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.52	57.66	57.51	57.65	Złoty	57.58	57.72	57.58	57.72

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. Oktober. Der vorbörsliche Bedarf an Aktien war minimal. Sowohl die Kulisse, als auch die Banken zeigten im weiteren Verlauf der Börse Kaufunlust. Im allgemeinen wird die Baisse mit dem Bargeldmangel erklärt. Bank Polski setzte mit einem niedrigen Kurs ein, um ihn dann etwas zu verbessern. Mit chemischen Werten wurde wenig gehandelt. Am Markt der Elektrizitätspapiere hatte Siła i Światło geringe Umsätze zu verzeichnen. Zuckerwerte fast durchweg behauptet, etwas schwächer Chodorow und Czersk. Węgiel war anfangs sehr schwach. Metallaktien hatten weiter regen Verkehr. Nobel und Ostrowieckie konnten sich behaupten, auch Zawiercie zeigte sich ziemlich widerstandsfähig. Am Markt der Handelspapiere war Borkowski ziemlich behauptet.

Fest verzinsliche Werte.

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	86.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	—	64.75	10% Eisenbahn-Anleihe	102.75	102.75
5% Dollarprämien-Anl.	61.50	61.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	62.50	62.50

Industrieaktien.

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
Bk. Polski	157.00	157.75	Gosławice	—	—	Parowozy	—	50.00
Bk. Dyskont.	135.00	—	Michałów	—	—	Pocisk	—	2.87
Bk. Handlowy	123.00	—	Ostrowite	—	—	Roha	—	—
Bk. Zachodni	24.50	—	W. T. F. Cukru	5.80	5.85	Rudzki	61.00	62.50
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	55.00	—	Starachowice	77.75	78.50
Bk. Zw.Sp.Zar.	94.00	94.00	Łazy	0.40	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	136.00	136.00	Ursus	15.50	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	22.75
Spiess	103.00	—	Węgiel	114.00	115.00	Zawiercie	40.50	41.75
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	19.50	20.00
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	9.75	3.95
Elektr. Dąbr.	83.00	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	103.00	Nobel	50.00	51.00	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	54.50	54.50	Haberbusch	155.50	157.00
Brown Bovery	—	—	Fitzner	9.20	9.75	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	41.25	41.75	Spirytus	32.50	34.00
Siła i Światło	106.00	105.00	Modrzejów	10.10	10.25	Żegluga	0.53	0.55
Chodorów	177.00	180.00	Norblin	218.00	—	Majewski	—	45.00
Czersk	1.07	—	Orthwein	—	—	Mirków	—	—
Częstocice	3.50	3.50	Ostrowice	96.00	95.00	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief		25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief
Amsterdam	358.00	358.80	—	—	Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Berlin *)	212.69	213.11	212.66	213.08	Prag	26.35	26.48	26.35	26.485
Brüssel	—	—	123.82	124.44	Rom	48.63	48.87	48.61	48.85
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	—	—
London	43.31	43.51	43.32	43.54	Wien	125.54	126.16	125.54	126.16
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.53	172.39	171.54	172.41

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Oktober, 13 Uhr. Nach den scharfen Kursrückgängen war die Stimmung heute ruhiger. Die Börse eröffnete aber durchaus nicht in Reaktion auf die Verluste gebessert, sondern konnte gerade die schwachen Schlusskurse vom Montag behaupten. Später gab das Kursniveau erneut allgemein nach, da die Baissespekulation noch nicht entmutigt war und nur eine sehr geringe **Aufnahmeneigung bestand.** Es lagen zwar verschiedentlich Kaufaufträge vor, die aber äusserst niedrig limitiert waren und daher nicht zur Geltung kamen. Die Stimmung blieb trotz der äusserlichen Beruhigung nervös und zurückhaltend. Die Spekulation wollte anfangs auch abwarten, wie sich die Lage am Kassamarkt gestaltet. Interventionen der Grossbanken waren in der ersten Stunde nicht zu bemerken. Die Geldmarktlage gestaltete sich unverändert, Tagesgeld wurde mit 5½—7½ und Monatsgeld mit 8—9½ Prozent genannt. Warenwechsel mit Bankgiro konnten nur über den amtlichen Diskontsatz und zwar mit 7¼ Prozent untergebracht werden. Die Devisenkurse veränderten sich nur unbedeutend. Das englische Pfund neigte mit 4,8710 gegen Neuyork zur Schwäche, nachdem es seit Tagen ausserordentlich feste Kurse behauptet hatte. Im Berliner Freiverkehr notierte der Dollar etwa 4,1875. In den Papieren, die gestern den Hauptanstoss der Baissepartei auszuhalten hatten, traten bei Beginn Kurserholungen ein. So besserten sich Vereinigte Glanzstoff um 8 Prozent, Bemberg um 8, Schultheiss um 5, Ostwerke um 5½, Ludwig Loewe um 12½ Prozent. Elektrowerte ebenfalls erholt. Gefuerel plus 8, Siemens plus 5⅛, Schuckert plus 4¾ Prozent. Von Kaliwerten wurden Salz Detfurt 4 Prozent höher bezahlt. Die internationalen Werte lagen ruhig, Svenska unverändert. Montanaktien eher etwas schwächer. Stollberger Zink minus 3½. Die Zusammenschlussverhandlungen mit Mansfeld sollen noch in kein entscheidendes Stadium getreten sein. Schiffahrtswerte still und behauptet, Bankaktien uneinheitlich. Nach Festsetzung der ersten Kurse gingen auch die zunächst festeren Papiere wieder erheblich zurück. Ludwig Löwe verloren von ihrem Gewinn noch in der ersten Stunde 5 Prozent, Rentenwerte schwach, Neubesitz 12,87.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
Dt. R.-Bahn	99.12	99.12	Dessauer Gas	172.00	175.25	Metallbank	131.00	133.00
A.G.f.Verkehr	147.75	149.50	Dt. Erdöl-Ges.	130.00	134.00	Nat. Auto-Fb.	100.25	104.62
Hamb. Amer.	139.00	141.62	Dt. Maschinen	73.75	75.75	Oschl. Eis. Bd.	90.25	91.75
Hb.Südam.Dp.	199.75	202.00	Dynam. Nobel	126.50	130.00	Oschl. Koksw.	90.75	94.75
Hansa	210.00	212.25	El. Lief.-Ges.	159.00	164.00	Orenst. u. Kop.	119.00	124.00
Nordd. Lloyd.	140.37	143.50	El. Licht u.Kr.	193.00	198.00	Ostwerke	376.00	386.50
Al.Dt.Kr.Anst.	135.75	136.00	Essen. Steink.	139.00	140.00	Phönix Bgb.	99.75	101.75
Barmer Bank	133.50	135.25	I. G. Farben	268.87	275.12	Rh.Braunkoh.	220.50	226.00
Berl.Hls.-Ges.	227.25	230.00	Felten u.Guill.	118.00	122.00	Rh. Elek.-W.	142.50	147.00
Com.u.Pr.-Bk.	160.25	163.00	Gelsenk. Bgw.	136.75	139.25	Rh. Stahlwk.	177.55	185.50
Darmst. Bank	212.00	213.00	Ges. f. el. Unt.	263.87	275.12	Riebeck	149.00	155.00
Deutsch.Bank	154.00	155.50	Goldschmidt	108.00	114.00	Rütgerswerke	79.00	84.00
Disc.-Ges.	146.75	148.00	Hbg. Elk.-Wk.	142.50	144.25	Salzdetfurth	230.00	—
Dresdner Bk.	148.00	151.50	Harpen. Bgw.	182.50	187.00	Schl. Elek.-W.	158.00	159.00
Mtdtsch.K.Bk.	211.00	213.50	Hoesch	148.00	155.25	Schuckt. & Co.	174.75	181.25
Schulth. Patz.	397.50	411.00	Holzmann	165.50	171 50	Siem.&Halske	268.00	271.25
A. E. G.	161.25	164.75	Ilse Bgb.	—	—	Tietz, Leonh.	151.50	151.50
Bergmann	184.62	193.50	Kaliw. Asch.	155.50	157.87	Transradio	119.50	—
Berl. Masch.-F.	120.00	121.62	Klöckner	138.00	140.25	Ver.Glanzstoff	582.00	603.00
Buderus	97.50	100.12	Köln-Neuess.	150.50	153.50	Ver. Stahlw.	112.00	114.75
Charl. Wasser	123.00	125.75	Löwe, Ludw.	243.00	250.25	Westeregeln	165.50	166.50
Cont. Caoutch.	106.50	110.00	Mannesmann	147.00	151.75	Zellst. Waldh.	277.00	285.00
Daiml.-Benz	101.50	104.75	Mansf. Bgb.	110.50	115.25	Otavi	36.00	37.12

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.25	51.25	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.87	13.75

Industrieaktien.

	25.10.	24.10.		25.10.	24.10.		25.10.	24.10.
Accumulator.	—	152.25	Feldmühle	195.50	198.50	Pöge, Eltr.-W.	115.75	120.00
Adlerwerke	90.00	94.50	Hohenlohe	17.75	19.30	Riedel	52.25	53.25
Aschaffenb.	174.00	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	112.12	113.00
Bemberg	450.00	465.00	Körting, Gebr.	80.00	86.00	Sarotti	167.00	164.25
Berger, Tiefb.	278.00	285.00	Lahmeyer	167.75	—	Schl.Bgb.u.Zk	117.50	116.50
Cop. Hisp. Am.	513.00	530.00	Laurahütte	74.50	76.00	Schl. Textil	87.87	89.00
Dt. Kabelwk.	91.00	92.50	Lorenz	113.00	116.50	Schub. & Salz.	331.00	340.25
DtWollw.Man	47.00	49.50	Motor. Deutz	68.12	—	Stett. Vulkan	26.12	—
Dt. Eisenhdl.	78.75	80.62	Nordd. Wollk.	149.25	154.25	Stolb. Zinkh.	191.50	208.00

Tendenz: erholt.

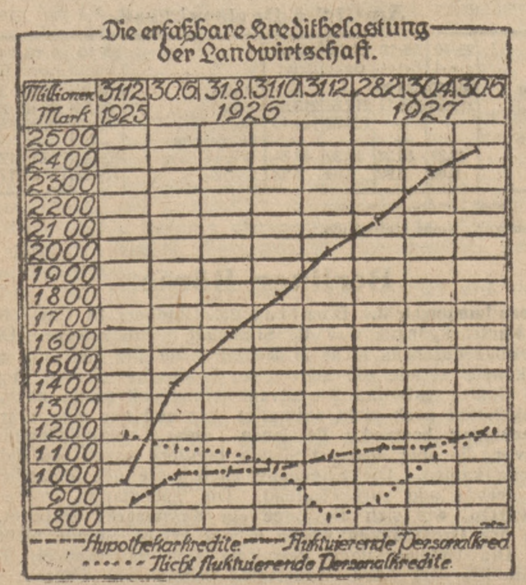
Amtliche Devisenkurse.

	25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief		25.10. Geld	25.10. Brief	24.10. Geld	24.10. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.788	1.792	Italien	22.875	22.915	22.875	22.915
Canada	4.188	4.196	4.188	4.196	Jugoslawien	7.373	7.387	7.373	7.387
Japan	1.948	1.952	1.948	1.952	Kopenhagen	112.14	112.36	112.18	112.40
Kairo	20.905	20.945	20.90	20.94	Lissabon	20.70	20.74	20.70	20.74
Konstantinopel	2.233	2.237	2.210	2.214	Oslo	110.19	110.41	110.20	110.42
London	20.377	20.417	20.382	20.422	Paris	16.42	16.46	16.425	16.465
Newyork	4.1830	4.1910	4.1835	4.1915	Prag	12.398	12.418	12.40	12.42
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.5025	0.5045	Schweiz	80.67	80.83	80.69	80.85
Uruguay	4.236	4.244	4.216	4.224	Sofia	3.024	3.030	3.024	3.030
Amsterdam	168.42	168.76	168.33	168.67	Spanien	71.86	72.00	71.98	72.12
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.71	112.93	112.72	112.94
Brüssel	58.23	58.35	58.225	58.345	Budapest	73.17	73.31	73.13	73.27
Danzig	81.44	81.60	81.44	81.60	Wien	59.06	59.18	59.07	59.19
Helsingfors	10.541	10.561	10.544	10.564					

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

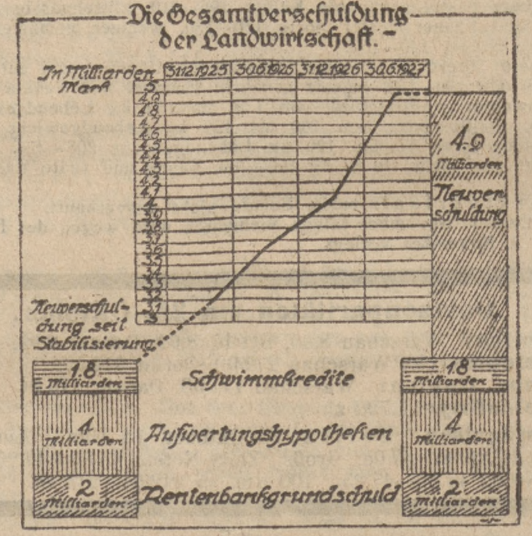
Steigende Verschuldung der deutschen Landwirtschaft.

Wer es noch nicht vorher gewusst hatte, dem bewies die Deflationskrise im Jahre 1924/25, dass auch die deutsche Landwirtschaft die Inflation mit dem Schwund ihres Betriebskapitals hatte bezahlen müssen. Die „Flucht in die Sachwerte“ war nur zum geringsten Teile gelungen, und, wo es der Fall war, führte sie vielfach zu einer Ueberlastung des Betriebes mit technischen Einrichtungen. Wegen der völligen Unmöglichkeit der Beschaffung der notwendigen langfristigen Kredite zur Aufrechterhaltung des Betriebes trat 1924/25 bei den meisten Landwirten der kurzfristige Personalkredit an die Stelle des Realkredites. Diese kurzfristigen Kredite aus den laufenden Betriebseinnahmen zurückzuzahlen, war für den Landwirt meist unmöglich. Sie sind seitdem zu dem ewig drohenden Damoklesschwert der Landwirtschaft geworden. Unter dem Druck der kurzfristigen Verschuldung wurde die Landwirtschaft von der allgemeinen Wirtschaftskrise im Jahre 1925 in schärfster Weise miterfasst und zu überstürzter Abgabe der Getreideernte gezwungen. Der damit verbundene Preissturz war so katastrophal, dass trotz der befriedigenden Ernte von einer Rentabilität der Landwirtschaft weniger denn je die Rede sein konnte. Wenn es auch gelang, einen wesentlichen Teil der kurzfristigen Personalkredite in langfristige Realkredite umzuwandeln (was sich in einer Steigerung des Anteils der Hypothekarkredite an der erfassbaren Kreditbelastung der Landwirtschaft von 32 Prozent am 31. Dezember 1925 auf 51 Prozent am 31. Dezember 1926 auswirkte), so gelang es doch nur vorübergehend, die drückendsten Personalschulden, die sogenannten nichtfluktuierenden Personalkredite, zu senken. Die nachfolgende Uebersicht über die Entwicklung der erfassbaren Kreditbelastung der Landwirtschaft vom 31. Dezember 1925 bis zum 30. Juni 1927 zeigt, dass bereits in den ersten Monaten des Jahres 1927 die nichtfluktuierenden Personalkredite wieder in einem ständigen Ansteigen begriffen sind. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1927 stiegen sie von 848,01 Millionen Mark auf 1232,93 Millionen Mark und ihr Anteil an der erfassbaren Kreditbelastung von 21 auf 25 Prozent.



Die nichtfluktuierenden Personalkredite sind deswegen am drückendsten, weil sie im Gegensatz zu den fluktuierenden Personalkrediten zum grössten Teil der Gesamtheit der Landwirte auf die Dauer nicht verbleiben und in absehbarer, verhältnismässig kurzer Frist abgedeckt werden müssen. Nach den Feststellungen des „Instituts für Konjunkturforschung“ wären nach dem Stande vom 31. Juli 1927 bis Jahresende über 600 Millionen Reichsmark nichtfluktuierende landwirtschaftliche Kredite zurückzuzahlen gewesen. Der Rückzahlungsdruck wäre also wesentlich stärker gewesen als im Vorjahre, in dem bis zum Jahresende nur 411 Millionen Reichsmark nichtfluktuierende Kredite abzudecken waren. Zwar gelang es in letzter Stunde, eine Neuregelung der diesjährigen Rückzahlungstermine durchzusetzen und die Verlängerung der Rückzahlungstermine eines grossen Teiles der nichtfluktuierenden Kredite bis zum Frühjahr 1928 zu erreichen, doch wird diese spürbare Entlastung zum Teil leider durch die starke Zunahme der nichtfluktuierenden Personalkredite aufgehoben, besonders, da auch ein Anwachsen der Warenschulden der Landwirtschaft (in nachfolgendem Schaubild unter „Schwimmkredite“ berücksichtigt), die durch die Statistik nicht erfassbar sind, zu beobachten ist. Die erfassbare Kreditbelastung der Landwirtschaft stieg in dem ersten Halbjahr 1927 um mehr als 900 Millionen Mark, von 4012,29 auf 4929,32 Millionen Reichsmark.

Diese 4,9 Milliarden Mark stellen aber nur einen Teil der gesamten Verschuldung der Landwirtschaft, und zwar die Neuverschuldung seit der Inflation, dar. Die gesamte landwirtschaftliche Schuldenlast zeigt das nachtstehende Schaubild:



Danach beträgt die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft zurzeit insgesamt 12,7 Milliarden Mark. Diese Summe entspricht fast genau dem Stande der Vorkriegsverschuldung, die auf 13 bis 16 Milliarden geschätzt wird. Sie muss sich aber viel drückender auswirken, da einmal die Verzinsung bedeutend höher als in der Vorkriegszeit, die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe aber gesunken ist. Vor allem aber verfügt die Landwirtschaft nicht mehr über ein Gegengewicht wie früher in Gestalt von eigenen Kapitalsanlagen, wie Pfandbriefen, Hypotheken und dergleichen. Die deutsche Landwirtschaft befindet sich also in einem Stadium zunehmender Verschuldung.

Auf dem Blechmarkt hat der Absatz von verzinkten Blechen gegen Ende der Saison stark nachgelassen. Die Grosshändler geben bei den Fabriken keinerlei Bestellungen auf, stossen aber ihre Vorräte ab. Demgegenüber war der Verlauf des Blechgeschäfts in der ganzen Saison zufriedenstellend. Die Preise für verzinkte Bleche haben seit April d. Js. — damals wurden sie um 10 Prozent erhöht — keine Veränderungen erfahren. Die Verkaufsbedingungen sind z. Zt. 25 Prozent in bar, der Rest muss in Dreimonatswechseln beglichen werden. Wechselproteste sind selten, die Zahlungseingänge im allgemeinen gut. In Zinkblechen kam es in der diesjährigen Saison zu keinen grösseren Umsätzen. Auch gegenwärtig liegt das Geschäft ruhig, da die Tendenz für Rohzink fällt. Amerika wirft weiterhin grosse Zinkmengen auf die europäischen Märkte, ein Umstand, der sich naturgemäss preisdrückend auswirkt. In den letzten Monaten haben die Grossisten infolge der ständig zurückgehenden Marktpreise ihre Waren nur mit Verlust absetzen können und sich von weiteren Einkäufen zurückgehalten. Die Zinkblechpreise haben im August einen Rückgang von etwa ½ £ je Tonne erfahren. Die Zahlungsbedingungen sind wie bei verzinkten Blechen 25 Prozent in bar und der Rest ist in Dreimonatswechseln zu zahlen. Die Kasseneingänge sind aber nicht zufriedenstellend und haben sich gegen den Saisonbeginn verschlechtert.

Der Lodzer Textilwarenexport belief sich im September d. J. auf insgesamt 776 865 kg i. W. v. 8 847 825 zł (gegenüber 825 969 kg i. W. v. 8 718 979 zł im August d. J. und 660 288 kg i. W. v. 5 769 000 Złoty im September 1926). Die Ausfuhr ist somit im Vergleich zum Vormonat mengenmässig zurückgegangen, wertmässig dagegen gewachsen. Die Steigerung gegenüber dem September des Vorjahres ist sowohl mengen- als wertmässig bedeutend. Auf die verschiedenen Erzeugnisse verteilt sich der September-Export wie folgt: Weisse Baumwollwaren 40 903 kg i. W. v. 569 872 zł (August: 37 115 kg i. W. v. 403 943 zł), bunte Baumwollwaren 595 699 kg i. W. v. 5 407 316 zł (685 650 kg i. W. v. 6 221 108 zł), Halbwollwaren 35 012 kg i. W. v. 441 180 zł (19 878 kg i. W. v. 289 707 zł), Wollwaren 37 743 kg i. W. v. 591 113 zł (49 851 kg i. W. v. 867 456 zł), Kammgarn 67 508 kg i. W. v. 1 838 344 zł (33 475 kg i. W. v. 936 765 zł). Die Ausfuhr nahm im Berichtsmonat folgende Richtung: Rumänien 3 889 533 zł (gegenüber 4 388 333 zł im Vormonat), Ferner Osten (China, Japan) 1 399 147 zł, Litauen 848 926 zł, Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien 681 410 zł, Danzig 665 400 zł, Lettland, Finnland und Dänemark 422 292 zł, Naher Osten (Türkei, Palästina, Persien) 350 564 zł, England 280 562 zł, Deutschland 131 239 (153 525) zł, Italien 77 213 zł, Afrika 27 749 zł, Kanada 18 000 zł, verschiedene andere Länder 55 790 zł.

Der norwegisch-polnische Handelsvertrag, der, wie wir seinerzeit gemeldet haben, am 22. Dezember 1926 in Warschau unterzeichnet wurde, ist laut Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ Nr. 84 am 29. September d. J. in Kraft getreten. Der Warenaustausch mit Norwegen, der übrigens vor einigen Jahren vorübergehend zu einem kleinen Zollkrieg geführt hat, ist bisher nicht allzu bedeutend gewesen, weist aber steigende Tendenz auf. 1926 war der norwegisch-polnische Handel für Polen mit 6,8 Mill. G.-Zł. aktiv (wohl im Zusammenhang mit den verstärkten Kohlenlieferungen infolge des englischen Streiks), im Jahre 1925 dagegen mit 0,3 Mill. G.-Zł. passiv.

Die Bautätigkeit in Oberschlesien. Nach amtlichen statistischen Angaben werden in Oberschlesien gegen 2800 Häuser gebaut. Ueberwiegend Wohnhäuser, die gegen 3000 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen enthalten. Das beteiligte Kapital wird auf 40 Millionen Złoty geschätzt. Ausserdem werden hier auch zahlreiche öffentliche und Industriegebäude gebaut. Die Bautätigkeit übertrifft sogar die Vorkriegsnorm.

Das Syndikat der polnischen Eisenhütten hat am 13. d. Mts. in Warschau eine Konferenz abgehalten, deren Gegenstand u. a. die Verlängerung der Syndikatsabmachung war, die bekanntlich am 1. Juli 1928 abläuft. Auch über die Uebernahme des Auslandsexports durch das Syndikat ist wieder beraten worden. Man erörterte eingehend den Anteil der einzelnen Hütten an den Schäden, die aus dem Export resultieren. Es ist zu einer weitgehenden Angleichung der Ansichten gekommen, doch soll die endgültige Regelung dieser Angelegenheiten einer weiteren Konferenz vorbehalten bleiben. Da am 1. Januar 1928 der Kündigungstermin der Abmachung abläuft, ist anzunehmen, dass die nächste Konferenz des Syndikats die noch schwebenden Fragen endgültig erledigen wird. Die Verlängerung des Syndikatsvertrages darf aber schon jetzt als gesichert gelten.

Sport und Spiel.

Vom grünen Rasen. Deutschland—Norwegen 6:2 (0:2). Den im Altonaer Stadion ausgetragenen Länderkampf zwischen obengenannten Mannschaften gewann die deutsche Mannschaft, wie es ja schon vorher erwartet wurde. Jedoch wurde es ihr von den nordischen Gästen nicht leich gemacht, und bis zur Halbzeit führten die Norweger 2:0, so daß es um Deutschland oberfaul aussah, die bei dem nassen Rasen sich gar nicht zurechtfanden. Nach der Pause liefen sie aber zu ihrer besten Form auf, während die Gäste durch das anfänglich schnelle Tempo immer weniger Widerstand leisteten und sechs Tore einstecken mußten. Der beste Mann auf dem Felde war der deutsche Mittelläufer Kalb, sodann Pöttinger und Hochgesang. Die ca. 30 000 Zuschauer trugen nach Spielschluß begeistert die deutschen Spieler vom Platze.

Tschechoslowakei—Italien 2:2 (1:1). Ein zweites Länderspiel, zwischen der Tschechoslowakei und Italien in Prag ausgetragen, nahm einen sensationellen Verlauf und endete 2:2 unentschieden. Kurz nach Spielbeginn wurde der rechte tschechoslowakische Flügelstürmer nach einem Zusammenprall mit dem italienischen linken Läufer, mit gebrochenem Schienenbein vom Platze getragen. Ueberhaupt wurde sehr hart gespielt, so daß der Schiedsrichter, ein Belgier, ständig zur Versöhnung auffordern mußte, der aber von beiden Seiten hartnäckig Widerstand geleistet wurde. Auch starke Regengüsse störten, aber trotzdem waren 15 000 Zuschauer erschienen. Zum Schluß des Spiels mußte Polizei zum Schutze der Italiener herbeieilen, da das Publikum nicht gut auf dieselben zu sprechen war.

Pogoń (Lemberg)—Polonia (Przemyśl) 0:1 (0:1). Pogoń, die auf ein Verbot der Liga wegen angeblich ligafeindlicher Umtriebe gegen I. F. C. nicht antreten durfte, hatte sich Polonia aus Przemysl eingeladen und mußte trotz eifrigsten Spiels eine 1:0-Niederlage hinnehmen.

Pogoń—Unja 2:1 (0:1). Am Sonntag konnte Pogoń nach einem ziemlich schönen Spiele Unja 2:1 schlagen, nachdem Unja bis zur Pause 1:0 führte. Pogoń muß man nun als beste Mannschaft der Posener A-Klasse ansehen, da sie jeden Rivalen glatt abgefertigt hat.

Stella—Victoria 1:1 (0:1). Um die Meisterschaft der B-Klasse standen sich auf dem Posnania-Platz Stella (Gnesen) und Victoria (Jarocin), die beide punktgleich sind, gegenüber. Das wechselreiche, interessante Spiel endete in der vorgeschriebenen Zeit 1:1 unentschieden, zu einer Spielverlängerung konnte sich der Schiedsrichter wegen der zunehmenden Dunkelheit nicht entschließen.

Sparta—Warta Ib 0:7 (0:3). Eine ordentliche Abkühlung erhielt Sparta, die ganz glatt von Warta Ib geschlagen den Platz verließ.

Leichtathletik. Querfeldeinlauf um die Meisterschaft des P. O. Z. L. A. Der Querfeldeinlauf um die Posener Bezirksmeisterschaft, über ca. 7 Kilometer Gelände führend, mit Start und Ziel an der Solatscher Artilleriekaserne, sah in 23.9,6 Minuten Rochowicz (Warta) am Ziel. Zweiter wurde Ratajczak (Sokół). Außer Konkurrenz lief Freyer in 22.37,8 Min. Die zugleich ausgetragene Meisterschaft für Damen, über 1200 Meter führend, gewan Woźniakówna (Sokół) in 5.18,8 Minuten.

Neuer polnischer Frauenrekord. Eine Staffette der Warschauer „Warszawianka“ stellte mit 3.45,1 Minuten einen neuen polnischen Rekord in der 100 × 100 × 200 × 800-Meter-Staffelte auf.

Schwerathletik. Deutschland—Frankreich 3110:3040. Einen zweiten Ländererfolg brachte dieser Sonntag Deutschland gegen Frankreich im Gewichteheben und -stemmen.

Box. Die im Warschauer Zirkus ausgetragenen Boxkämpfe brachten einen schönen Erfolg für die daran beteiligten Posener Amateurboxer. Im Federgewicht siegte Gloń (Warta) nach Punkten über Maleska (Skra Warsz.), Majchrzycki triumphierte im Weltergewicht über Trienenzweig (Maccabi Warsz.) und Arski sogar durch k. o. über Orlowski (Skra) in der 2. Runde. Im Leichtgewicht verlor Kotlowski (Warta) durch k. o. gegen Czaplicki (A. Z. S. Warsz.).

Rückkehr der polnischen Neuyorkreiter. Nach einer polnischen Meldung kehren die polnischen Reiter, die nach Hamburg abgereist waren, um von dort nach Neuyork zur Teilnahme an den internationalen hippischen Wettkämpfen weiterzufahren, unerwartet nach Warschau zurück. Die Ursache ist in einem peinlichen Irrtum der internationalen Renngesellschaft zu suchen, die die Ueberfahrt zu spät bestellt hatte.

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 25. Oktober: „Tosca“.
Mittwoch, 26. Oktober: Der Rastelbinder“.
Donnerstag, 27. Oktober: „Zygmunt August“.
Freitag, 28. Oktober: „Der Vogelhändler“. (Erm. Preise.)
Sonnabend, 29. Oktober: „Die Glocken von Corneville“. (Wiederaufnahme.)
Sonntag, 30. Oktober, nachm. 3 Uhr: „Der Zigeunerbaron“. (Erm. Preise.)
Montag, 31. Oktober: „Der Rastelbinder“.
Dienstag, 1. November: „Das Mahl der Spötter“.
Mittwoch, 2. November: „Madame Butterfly“.
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 12½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Oktober.

= Berlin, 25. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Milder, ziemlich trübe mit Regenfällen, frische westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall milder, in der nördlichen Hälfte Deutschlands trübe, nur im Süden noch trocken.

landsmärkte, zur Lahmlegung des englischen Handels und zur Revolution in England führen werde.

Ich erfahre, daß Pläne ausgearbeitet worden sind für einen türkischen Eroberungsfeldzug nach dem Irak, der gleichzeitig mit einem russischen Feldzug gegen Persien beginnen wird. Rußland wird dabei sein Vorgehen gegen Persien auf die zu erwartende Ablehnung des russisch-persischen Vertrages seitens der persischen Kammer stützen.

Der Ausbau des englischen Heeres in China, das Absagen der Indienreise des englischen Kriegsministers, der Hochdruck, mit dem an der Fertigstellung der im Bau **befindlichen Kriegsschiffe** gearbeitet wird, sowie eine gewisse **Aktivität bei der Rekrutierung** neuer Mannschaften für die englische Territorialarmee werden als ein Beweis für die Richtigkeit der vorstehenden Meldung bezeichnet. Alles in allem ein bißchen viel auf einmal. Aber als Sonntagslektüre immerhin ganz ergötzlich zu lesen.

Vorstoß gegen Chamberlain.

Lord Cecils Rede.

Lord Cecil begann seine angekündigte Abrüstungs- und Völkerbundkampagne mit einer öffentlichen Rede vor der englischen Abteilung der Liga für Völkerbund. Lord Cecil enttäuschte zunächst seine Zuhörer dadurch, daß er ihnen mitteilte, er werde nicht über die unmittelbare Vorgeschichte seines Rücktritts sprechen. Dies sei eine Angelegenheit, die vor das Parlament und nicht vor eine öffentliche Versammlung gehöre.

Lord Cecil, der sich in den letzten Wochen gut erholt hat, führte etwa folgendes aus: Die Theorie, daß England europäischen Wirren vom hohen Olymp aus zuschauen könne, sei völlig verfehlt. **Ein politischer Mord in einer Ecke Südosteuropas habe den letzten Krieg erzeugt.** Krieg irgendwo werde in Zukunft gleichbedeutend sein mit Krieg überall. Die imperialistische Politik, die mit Rücksicht auf die Dominions die englische Isolierung von Europa fordere, sei in dieser Form unhaltbar. Das Empire beruhe auf der Sicherheit der britischen Inseln, die heute auch einem Angriff aus der Luft ausgesetzt seien. Es sei daher die Pflicht Englands, mehr für die Abrüstung zu tun. Von jedem Pfund, das der englische Steuerzahler an das Schatzamt bezahle, würden nicht weniger als 14 Schilling teils für die Unkosten vergangener Kriege, teils für die Vorbereitung neuer Kriege ausgegeben. Abgesehen von Rußland sei England das einzige Land Europas, dessen Ausgaben für Rüstungen größer seien, als sie 1913 gewesen seien. England gebe für die Marine **selbst unter Berücksichtigung des veränderten Geldwertes mehr Geld aus als 1914, obgleich** es in europäischen Gewässern keine Flotte mehr gebe, die sich mit den Flotten von 1914 vergleichen lasse. Die Sicherheit könne nur dadurch vergrößert werden, daß der Argwohn verkleinert werde. England müsse die Genfer Bestrebungen daher mehr unterstützen als bisher. Den Schluß der Rede **bildete eine Kritik der Chamberlainschen Völkerbundspolitik.** Bei aller Anerkennung der Bemühungen Chamberlains vermißt Cecil, daß England die allgemeine Bewegung zum Abschluß von Schiedsverträgen nicht mitmacht, und fordert Chamberlain auf, sich von dem Einfluß der Bürokraten freizumachen, die der Tätigkeit der wahren Friedensfreunde im Wege ständen.

Die Rede wurde von der sehr einseitig zusammengesetzten Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Ohne Widerspruch wurde eine Reihe von Resolutionen gebilligt, die Lord Cecil verfaßt hat. In diesen Resolutionen wird die Regierung aufgefordert:

1. Die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission wirksam zu unterstützen.
2. Die fakultative Schiedsgerichtsklausel zu unterzeichnen, allerdings mit jedem Vorbehalt, den die Regierung bei der besonderen Lage Englands für nötig hält.
3. Die Verpflichtungen nach Art. 16 der **Völkerbundssatzungen** dahin auszubauen, daß jedes Land für seine Sicherheit nicht nur auf seine eigenen Streitkräfte angewiesen ist, sondern sich auf die organisierte Kollektivaktion des Völkerbundes verlassen kann.

Die Fassung dieser Resolution ist wichtig für die Beurteilung der Aussichten, die eine Völkerbundspolitik in England selbst bei einem **Regierungswechsel haben könnte.** Es zeigt sich, daß nicht einmal in **ausgesprochen völkerbundfreundlichen** Kreisen **Uebereinstimmung über diesen Punkt** herrscht. Lord Cecil fordert mit seinen drei Punkten nichts anderes als die **Anerkennung des Genfer Protokolls,** worin ihm selbst die Anhänger MacDonalds nicht mehr zustimmen. Die Haltung der Liberalen Partei, die Lord Cecil **halb zu den ihren** rechnet, ist nicht nur verschieden von der Lord Cecils, sondern auch in sich gespalten. Die National Liberal Federation hat ein Manifest veröffentlicht, in dem sie sogar die englischen Locarno-Verpflichtungen skeptisch verurteilt, auf jeden Fall aber davor warnt, daß England sich automatisch in andere Konflikte hineinziehen lasse. Nach dem Wortlaut dieses Manifestes soll England jedoch die fakultative Schiedsgerichtsklausel ohne Vorbehalt unterschreiben. Gegen diesen offiziellen Wunsch der Liberalen Partei hat Lord Grey als Vorsitzender des sogenannten Liberalen Rates Einspruch erhoben.

Spaniens Bilanz.

Wie die Unterredung Primos mit Chamberlain wirklich war. — Der Königsbesuch in Marokko. — Die Nationalversammlung.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) M. W. **Madrid,** 19. Oktober.

Der 29. September war der Tag des Heiligen Michael, und wenn Herr Miguel Primo de Rivera y Orbaneja, Diktator Spaniens, den neugierigen Zeitungsleuten bei seiner unerwarteten Abreise erzählte, daß ihn nur der Wunsch beseele, seinen Namenstag im Kreise seiner katalanischen Freunde in Barcelona zu feiern, so würde das ja ganz glaubhaft klingen, wenn nicht gerade zur selben Zeit der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain an Bord seiner Jacht „Delphin" der spanischen Küste einen Besuch abgestattet hätte.

Trotzdem ist es verständlich, daß Primo seine Absicht, Chamberlain auf spanischem Boden zu begrüßen, geheim gehalten hat, denn das Zusammentreffen der beiden Staatsmänner war sicherlich nicht vorher vereinbart, wie schon daraus hervorgeht, daß Chamberlain gar nicht noch Barcelona kam und Primo erst die halbtägige Seereise nach den Balearen unternehmen mußte, um seinen Zweck zu erreichen. Im Hafen von Palma de Mallorca traf Primo den „Delphin" an, wurde von seinem Besitzer zum Abendessen eingeladen und unterhielt sich einige Stunden im Kreise Chamberlains, dessen Gattin und einiger Freunde recht angeregt über Dinge, denen man im Ausland, besonders in Paris, große Bedeutung beigelegt hat. Nachrichten von einem Mittelmeer-Locarno, von einem Trutz- und Schutzbündnis zwischen England und Spanien, von einer Vermittlerrolle Chamberlains zwischen Spanien und Frankreich im Tangerkonflikt schwirrten durch die Welt. Gegen diese Gerüchte — als etwas anderes sind die verschiedenen Zeitungsberichte nicht zu bezeichnen — spricht verschiedenes: die Improvisation der Unterredung, die Abwesenheit diplomatischer Fachleute als Kenner der Materie; Primo war nur von zwei Sekretären begleitet, deren einer als Dolmetscher diente, und schließlich die offiziöse Note der spanischen Regierung, in der sie kategorisch erklärte, daß in der Zusammenkunft keinerlei Beschlüsse oder bindende Abmachungen getroffen worden wären. Das deckt sich auch mit den späteren Aeußerungen Chamberlains, wonach er Primo das Bedauern des englischen Volkes über den Austritt Spaniens aus dem Völkerbund und seinen Wunsch für eine baldige befriedigende Lösung des Tangerkonflikts ausgedrückt hat. Es gilt als sicher, daß England sich direkt in den spanisch-französischen Konflikt nicht einmischen wird, aber einen zustande gekommenen Vergleich, soweit er die Internationalität der Tangerzone wahrt und britische Interessen nicht verletzt, durchaus billigen wird. Damit wird jedoch immer noch nicht das letzte Wort in der Lösung des Tangerproblems gesprochen sein, denn Italien hat schon seit einiger Zeit seine Stellung als unbeteiligter Zuschauer im Nordwesten Afrikas aufgegeben und bemüht sich täglich, seine Interessensphäre in Tanger zu erweitern. Die Zeiten, da Mussolini Fürsprecher und Verteidiger spanischer Ansprüche in Tanger war, sind längst vergangen; und vorausgesetzt, die Fortsetzung der Pariser Tangerverhandlungen brächten eine Vergleichsbasis zwischen dem Tangerstatut und der durch den spanischen Sieg in Marokko neu geschaffenen Lage, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß eine zu erwartende Viermächtekonferenz eine endgültige Klärung der für Spanien und seine neue Kolonie vitalsten Frage herbeiführt. So widersinnig die Primo in den Mund gelegten Worte von einer Aufgabe Marokkos nach den ungeheuren Opfern an Gut und Blut, die Spanien zu seiner Eroberung gebracht hat, klingen, so problematisch ist der Besitz und die dauernde Befriedung des Rifs ohne genügenden Einfluß auf die Verwaltung der internationalen Tangerzone.

In die Tage der Abwesenheit Primo de Riveras von Madrid fallen noch andere Ereignisse, die für die Entwicklung Spaniens vielleicht von größerer Tragweite gewesen wären als die Unterredung des Diktators mit Chamberlain. Eine Anzahl Anarchisten, Syndikalisten und andere extrem links stehende Leute hatten einen Putsch gegen die Regierung vorbereitet, der aber dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Polizei noch im Entstehen unterdrückt werden konnte. Es ist bewunderungswürdig, wie prompt und zielsicher die spanische Kriminalpolizei seit ihrer Neuorganisation durch den General Martinez Anido, den Vertreter und Innenminister Primos, arbeitet, sie hat tatsächlich ihre Fühler überall hin ausgestreckt, weiß alles, beobachtet und das ohne Aufdringlichkeit oder Belästigung.

Nur ein kurzer Aufenthalt war Primo in Madrid nach seiner Rückkehr aus Barcelona vergönnt, denn am 4. Oktober begleitete er mit dem Kriegs- und Marineminister, dem Generaldirektor von Marokko und einem großen Stab von Hofleuten und Offizieren das spanische Königspaar auf seiner Besichtigungsfahrt in das neu eroberte Land. Die Landung in Ceuta entwickelte sich zu einem großartigen Schauspiel, König Alfons nahm eine Parade über die spanische Fremdenlegion ab, der eine neu gestiftete Fahne überreicht wurde, und sein Besuch fand überall begeisterte Aufnahme. Die eingeborenen Fürsten, noch vor kurzem recht zweifelhafte Freunde Spaniens, überboten sich in Ergebenheitskundgebungen und reichen Freundschaftsgeschenken. Vom politischen Gesichtspunkt wichtiger war der Besuch des Königs in Tetuan, das als Hauptstadt des formell immer noch zum marokkanischen Sultanat gehörenden spanischen Gebietes **zum ersten Male von dem Fuße** des als Sieger und Eroberer einziehenden Herrschers betreten wurde. Für dieses Ereignis wurde eine beide Parteien befriedigende Lösung schließlich dadurch gefunden, daß der Sultan von Marokko zum Zeichen seiner Souveränität eine Delegation nach Tetuan sandte, während der Kalif mit dem Königspaar innerhalb des Gebietes von Ceuta zusammentraf. Mit diesem Besuch auf afrikanischem Boden wird eine neue Aera Spaniens als Kolonialmacht eingeleitet, obwohl England und die Vereinigten Staaten die durch die Eroberung des Rifs neugeschaffene Situation noch nicht anerkannt haben.

Jedenfalls nahm die ganze Reise einen überaus befriedigenden Verlauf und fand einen glücklichen Abschluß in dem begeisterten Empfang, den die Madrider Bevölkerung ihrem heimkehrenden Königspaar und Primo am Morgen des 10. Oktober auf dem Südbahnhof, den Straßen und besonders vor dem königlichen Palast boten. Am selben Nachmittags erfolgte die feierliche Eröffnung der Nationalversammlung durch den König.

Am nächsten Tage empfing Yanguas verschiedene ausländische Pressevertreter und gab ihnen eingehenden Aufschluß über die Organisation der Nationalversammlung und ihrer 18 Sektionen, deren erste die Vorbereitung des Projektes der künftigen spanischen Konstitution bearbeitet; sie setzt sich aus Politikern aller Parteien zusammen und hat Yanguas zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Einem Herzenwunsche Primos würde es entsprechen, wenn sie ihre Arbeiten schon vor Ablauf der dreijährigen Legislaturperiode beenden würde. In seinen Schlußworten betonte der Präsident besonders für das Ausland, daß die Nationalversammlung keine bleibende, sondern nur eine vorbereitende Einrichtung und beratende Kammer als Verbindungsglied der Diktatur mit dem Volke darstelle.

In Marokko überfallen und verschleppt.

Paris, 23. Oktober. In den letzten Tagen sind aus Marokko mehrfach Nachrichten eingetroffen, aus denen zu schließen ist, daß die Lage des Landes noch nicht als vollkommen befriedet angesehen werden kann. Nachdem vor kurzem eine auf einem entlegenen Außenposten lebende französische Beamtenfamilie von Eingeborenen teils ermordet, teils entführt worden war, ereignete sich gestern etwa 200 Kilometer südöstlich von Casablanca ein ähnlicher Zwischenfall, der deshalb besonderes Aufsehen erregt, weil es sich um Mitglieder der Familie des Generalgouverneurs in Marokko, Steeg, handelt.

Ein Neffe des Generalgouverneurs befand sich mit seiner Frau und zwei Verwandten auf einem Jagdausflug, als das Automobil von feindlichen Eingeborenen überfallen wurde. Sämtliche Insassen sind verschwunden und anscheinend in die Gefangenschaft geschleppt worden. Der Befund des Tatortes zeigt, daß ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Erregung in ganz Marokko über diesen Zwischenfall wird als außerordentlich groß geschildert.

Die Verhandlungen über die Freilassung der entführten Europäer in Marokko.

Rabat, 25. Oktober. (R.) Der zu den Dissidenten-Stämmen gesandte französische Unterhändler meldet, daß über die Bedingung für die Freilassung der entführten Europäer unter den Stämmen **Meinungsverschiedenheiten** bestehen. Diese Uneinigkeit drohe die Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Ueberfall auf eine französische Abteilung in Marokko.

Rabat, 25. Oktober. (R.) **Südlich vom Fluß El Abib ist gestern die Begleitabteilung eines Lebensmittelzuges in einem Hinterhalt von Dissidenten überfallen worden. 3 französische Legionäre wurden getötet.**

Deutsches Reich.

Anschluß an Preußen.

Berlin 25. Oktober. (R.) Mit der Möglichkeit eines Anschlusses des Freistaates **Waldeck an Preußen** beschäftigte sich gestern eine **gemeinsame Sitzung** des **Landes- und Verfassungsausschusses** des Waldeckischen Landtages, an der auch Vertreter der Waldeckischen Regierung teilnahmen. Für morgen ist eine gemeinsame Sitzung des Landes- und Verfassungsausschusses, sowie der preußischen und waldeckischen Regierungsvertreter anberaumt, in der die Möglichkeiten für einen Anschlußvertrag weiter erörtert werden sollen. In parlamentarischen Kreisen Waldecks nimmt man an, daß man in den Verhandlungen zunächst über Vorbesprechungen noch nicht hinauskommen wird.

Deutsch-japanischer Handelsvertrag.

London, 25. Oktober. (R.) Der Berichterstatter der **„Times"** in Tokio meldet, daß der japanische geheime Kronrat den mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt hat.

Eine heimtückische Spende in Halberstadt.

Berlin, 25 Oktober. (R.) Gestern wurde einer Familie im Auftrage eines unbekannten Spenders ein Packet mit Konditorwaren überreicht. Die mißtrauische Familie ließ dies prüfen, wobei sich herausstellte, daß das Backwerk mit einer vergifteten Füllung versehen war. Die Polizei ermittelte zwei Arbeiter.

Die Unterschlagungen in Düsseldorf.

Berlin, 25. Oktober. (R.) Wie das **„Berliner Tageblatt"** meldet, sind auch bei der Stadt Düsseldorf Unterschlagungen und zwar in Höhe von 320 000 Mark verübt worden.

Ein D-Zug-Dieb festgenommen.

Berlin 25. Oktober. (R.) Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienstes verhafteten gestern nachmittag in Berlin den 20jährigen Karl Ludwig, der in den letzten Tagen mehrere D-Zug-Diebstähle verübt hatte.

Die Kinderlähmung in Sachsen.

Berlin, 25. Oktober. (R.) Nach einer Meldung der **„Vossischen Zeitung"** sind in Dresden und Freital je 2 neue Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, darunter in Freital ein Todesfall.

Aus anderen Ländern.

Immer noch Kämpfe in Mexiko.

London, 25. Oktober. (R.) Die mexikanischen Insurgenten unter Führung von General Gomez haben gestern die Regierungstruppen in der Nähe von Saperia im Staate Veracruz angegriffen und ihnen erhebliche Verluste beigebracht. Die Regierungstruppen wurden zum Rückzug gezwungen und verloren eine bedeutende Anzahl von Mannschaften. General Aguirres selbst konnte sich nur mit knapper Not retten.

Lindbergh wieder in Mitchell gelandet.

London, 25. Oktober. (R.) Lindbergh ist gestern mit seinem Flugzeug „Der Geist von St. Louis" von einem dreimonatigen Flug in verschiedene Staaten der amerikanischen Union nach dem Flugplatz von Mitchell zurückgekehrt. Man schätzt, daß 30 Millionen Personen ihn gesehen oder seine Reden gehört haben.

Das Erdbeben auf Alaska.

Petersburg (Alaska). 25. Oktober. (R.) Der Kabelbetrieb mit Wrangell ist gestört. Der Umfang des Erdbebens und des Sachschadens bei Wrangell ist noch nicht bekannt.

Erdbeben.

Neuyork, 25. Oktober. (R.) Ein starkes Erdbeben wird von der Halbinsel Alaska im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Amerika gemeldet. Bis jetzt sind Einzelheiten über den Umfang des Erdbebens nicht genannt, so daß sich über den angerichteten Sachschaden noch nichts sagen läßt. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind zahlreiche Häuser auf Alaska beschädigt worden.

Neue Todesurteile in Rußland.

London, 25. Oktober. (R.) Der Oberste Moskauer Gerichtshof sprach gestern das Urteil in dem neuen Spionageprozeß gegen fünf angeblich im Dienste Großbritanniens stehende Personen aus. Drei der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Reuter weist in einem offiziösen Communiqué darauf hin, daß seit dem Abbruch der britischen Beziehungen zu Moskau Hinrichtungen und Verurteilungen wegen Spionage für ausländische Mächte, besonders Großbritannien, eine epidemische Form angenommen hätten.

Elf Jahre unschuldig auf der Teufelsinsel.

Paris, 25. Oktober. (R.) Wie aus Marseille gemeldet wird, wurden nach achtjähriger Strafverbüßung auf der Teufelsinsel ein von dem Kriegsgericht von Marseille im Jahre 1916 verurteilter Friseur namens H. Bellon, als unschuldig entlassen. Er war damals wegen angeblicher Auslieferung von Geheimlisten der nationalen Verteidigung an eine ausländische Macht verurteilt worden. Nach elf Jahren stellte es sich heraus, daß es sich um einen Racheakt handelte und der Unglückliche vom französischen Spionagedienst an der Schweizer Grenze fälschlich denunziert worden war. Es soll ihm eine Schadensumme von 5000 Frank gewährt werden. (?)

Karols mißglückter Versuch.

Bukarest, 25. Oktober. (R.) Gegen eine Rückkehr des ehemaligen rumänischen Kronprinzen Karol nach Rumänien hat sich der rumänische Ministerrat ausgesprochen. In einer amtlichen Mitteilung bezeichnet der Ministerrat die Nachrichten über eine Bewegung für Karol in Rumänien als unrichtig. Der ehemalige Kronprinz hat lediglich eine Einladung an die verschiedenen Parteiführer sowie den Ministerpräsidenten zu richten versucht, um das rumänische Volk zu einer Stellungnahme über seine Rückberufung zu veranlassen. Der Ueberbringer der Briefe sei verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Die rumänische Regierung werde die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um alle Versuche, die Gesetzesordnung des Staates zu stören, zu verhindern.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Am 22. Oktober nahm Gott der Herr nach kurzem Krankenlager im Lazarett zu Frankfurt a./O. zu sich in die Ewigkeit unseren geliebten Bruder, unseren lieben Enkel, Neffen und Schwager

Erich Gregor

Leutnant im Inf.-Regt. 8

im 24. Lebensjahre.

Lwówek, den 22. 10. 1927.

Hildegard Walter, geb. **Gregor**,
Anneliese Gregor,
Elise Wiczynski, geb. **Rust**,
Felix Wiczynski,
Adalbert Gregor,
Ilse Wiczynski, geb. **Haupt**,
Johannes Walter.